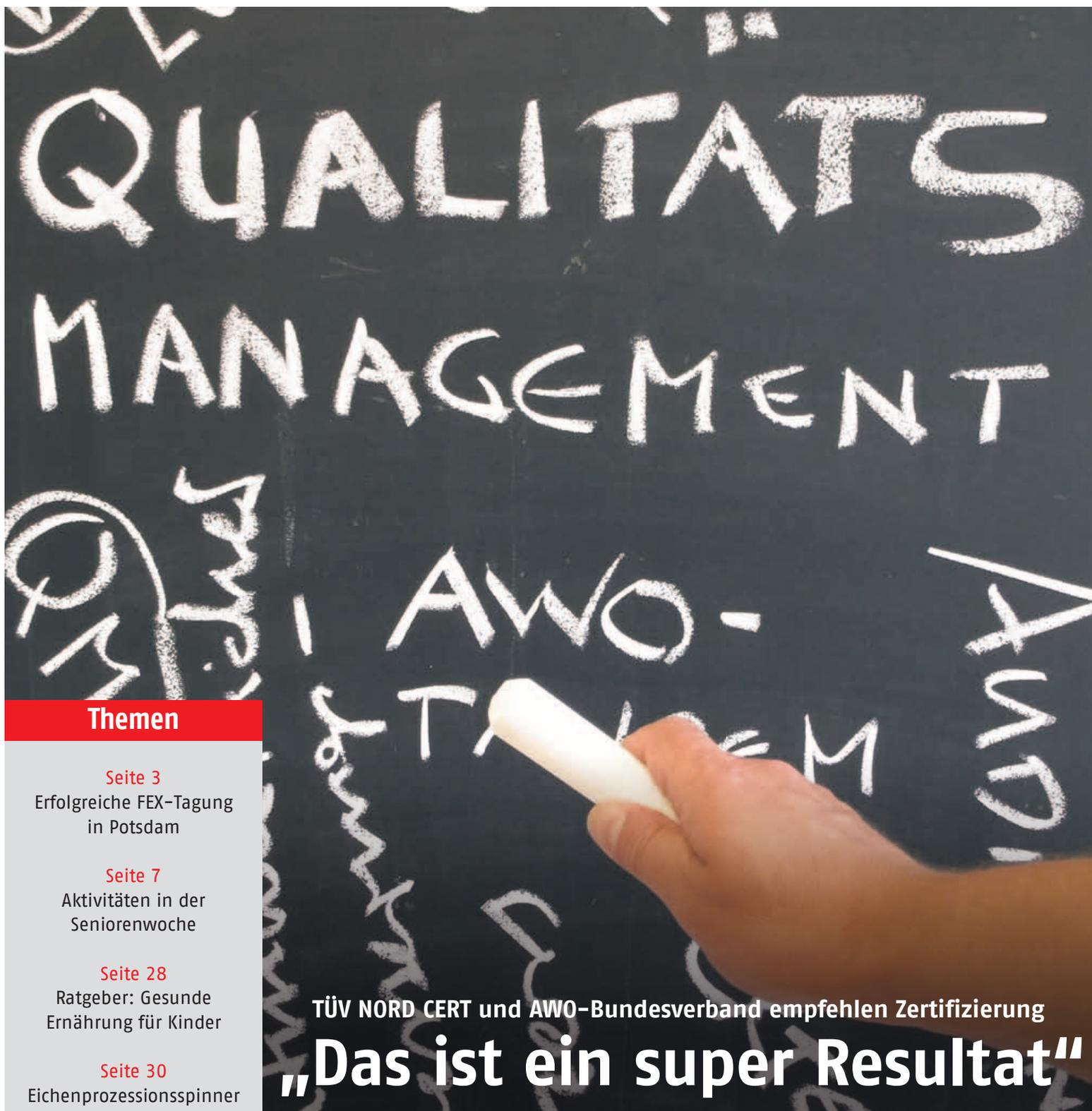




# Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Ausgabe 02/2012 / Nr. 16



## Themen

Seite 3

Erfolgreiche FEX-Tagung  
in Potsdam

Seite 7

Aktivitäten in der  
Seniorenwoche

Seite 28

Ratgeber: Gesunde  
Ernährung für Kinder

Seite 30

Eichenprozessionsspinner  
-Beratungsartikel-

Seite 38

Impressum

TÜV NORD CERT und AWO-Bundesverband empfehlen Zertifizierung

## „Das ist ein super Resultat“

*Höchste Ansprüche an Qualität, Transparenz und Nutzen für den Kunden erfüllt der AWO Bezirksverband Potsdam e.V., das haben jüngst auch die unabhängigen Prüfer des TÜV NORD CERT und des AWO Bundesverbandes bestätigt ...*

▶ weiter auf Seite 2



WWW.FACEBOOK.COM/  
AWO.POTSDAM

*Liebe Leserinnen und Leser,*

im Rahmen der in den letzten fünf Jahren vorbereiteten Tandem-Zertifizierung wurden nicht nur die hohen sozialen Standards der Arbeiterwohlfahrt geprüft, sondern auch die Vorgaben der international gültigen ISO-Norm 9001:2008. Dass diese hohe Qualität in der täglichen Arbeit des AWO Bezirksverbandes Potsdam nun sowohl vom AWO Bundesverband als auch vom unabhängigen TÜV bestätigt wurde, macht mich stolz und zeigt auch Ihnen als Kundinnen und Kunden, dass unsere Arbeit höchsten Standards entspricht. An dieser Stelle möchte ich deshalb zu allererst allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AWO Bezirksverbandes Potsdam und seiner Tochtergesellschaften für die tolle Arbeit der letzten Jahre und Monate danken. Ihr täglicher Einsatz, ihre Leidenschaft und ihr Engagement haben diesen Erfolg erst möglich gemacht. Sie sind ein starkes Team. Und seien Sie versichert, wir werden weiter daran arbeiten, täglich besser zu werden.

Herzlichst, Ihre

*Angela Basekow*



## TERMINE

### AWO FÜR ANFÄNGER

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ganz frisch beim AWO Bezirksverband Potsdam oder einer seiner Tochtergesellschaften sind, oder auch allgemein Interessierte, können jetzt in einem Tagesseminar Wissenswertes über die Arbeiterwohlfahrt als Verband, Dienstleister und Arbeitgeber erfahren. Referent ist Rainer Brückers, von 1992 bis 2012 Geschäftsführer des AWO Bundesverbandes. Der nächste Termin ist am **27.09.** von **9 bis 16 Uhr.** Anmeldungen über die AWO Akademie, Frau Gabriela Hofmann, Tel.: 0331 73040711.

**Dieses Angebot ist kostenlos.**

## „Das ist ein super Resultat“

### TÜV NORD CERT und AWO Bundesverband empfehlen Zertifizierung

► ... Mehrere Wochen im Mai waren zwei Prüfer-Teams in über 38 Einrichtungen von 68 Einrichtungen des Bezirksverbandes unterwegs. Im Rahmen einer so genannten Tandem-Zertifizierung testeten sie in zahlreichen Einrichtungen von der Kita bis zum Seniorenzentrum, ob sowohl die hohen Ansprüche der deutschlandweit geltenden ISO-Norm 9001:2008 als auch die umfangreichen zusätzlichen Vorgaben der AWO erfüllt werden. Ihr Ergebnis? „Wir werden die Zertifizierung empfehlen“, verkündete TÜV-Chefprüferin Gisela Kirsch bei einem Treffen mit mehr als 100 Teilnehmern, darunter waren die GeschäftsführerInnen, LeiterInnen, Qualitätsmanagementbeauftragten und MitarbeiterInnen des Bezirksverbandes, im Potsdamer Hotel Mercure. Damit wird der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. zu einem der ersten Sozialverbände in Deutschland, der sich in seiner Gesamtheit einer solch intensiven Prüfung unterzogen hat.

Die Pflege-Expertin vom TÜV NORD CERT nannte das Ergebnis ein „super Resultat

für eine Erstzertifizierung“ und erklärte, dass einer Zertifizierung nichts im Wege stehe, wenn kleine Änderungen noch abgearbeitet und protokolliert nachgewiesen würden. „Sie können stolz auf das Erreichte sein. Ein Nach-Audit ist nicht notwendig.“ Kirsch und ihr Prüferkollege vom AWO Bundesverband, Leo Bürger, lobten insbesondere, dass das Qualitätsmanagement auf allen Ebenen ernst- und wahrgenommen werde. „Sie sind schon richtig gut und brauchten gar keinen Welpenschutz“, freuten sie sich und riefen alle Anwesenden auf, kurz durchzuatmen und dann mit dem gleichen Elan in den kontinuierlichen Verbesserungs-Prozess (KVP) zu starten. AWO-Bezirkschefin Angela Basekow dankte Allen für die „tolle Arbeit der letzten fünf Jahre und Monate“ und lud zu einem großen Festakt am 01.09.2012 in den Potsdamer Nikolausaal ein. Sie versicherte: „Natürlich erhält dann jede Einrichtung ihr eigenes Zertifikat.“

*Petra Hoffmann*



*Auch die Qualitätsmanagementbeauftragte der Obersten Leitung, Petra Werner (r.), musste sich den strengen Augen der Prüfer vom TÜV NORD CERT unterziehen.*

# Exekutive Funktionen – Basis für erfolgreiches Lernen

Fachtagung mit Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer

POTSDAM ■ Die AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, eine Tochtergesellschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam, trägt mit ihren Einrichtungen Verantwortung für rund 2.800 Kinder. Um dem gerecht werden zu können, bestehen hohe Qualitätsansprüche mit regelmäßiger Fortbildung der Erzieher und Erzieherinnen. Sie hat sich nunmehr vorgenommen, als jährlichen Höhepunkt eine überregionale Fachtagung mit herausragenden Wissenschaftlern zu veranstalten.

Und die erste gemeinsam mit der Fa. Wehrfritz durchgeführte Fachtagung war gleich ein riesiger Erfolg. Rund 700 Erzieherinnen/Erzieher und Pädagoginnen/Päda-

gogen aus verschiedenen Bundesländern waren am 16.05.12 nach Potsdam in den Nikolausaal gekommen und waren hellauf begeistert. Den Veranstaltern war es gelungen, neben der Diplom-Sportwissenschaftlerin Laura Walk und der Kommunikationstrainerin Heike Bauer-Banzhaf als Hauptreferenten Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer zu gewinnen.

Herr Prof. Spitzer ist ärztlicher Direktor der psychiatrischen Universitätsklinik in Ulm und Leiter des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen. Sein wissenschaftliches Hauptinteresse gilt der Frage, wie der Mensch lernt und was im Gehirn passiert. Dies klingt kompliziert

und theoretisch, was für seine eigentliche Forschungsarbeit auch zutreffend ist. Aber Herr Prof. Spitzer bleibt nicht im Elfenbeinturm, sondern versteht es in hervorragender Weise, die Forschungsschritte und –ergebnisse für jedermann anschaulich und verständlich zu machen. Und die Erkenntnisse sind hochpolitisch, sie zeichnen ein erschreckendes Bild von der staatlichen Bildungsverhinderungspolitik. Wir können nur nachdrücklich empfehlen, die populärwissenschaftlichen Bücher von Prof. Spitzer zu lesen. Sie werden verstehen, was in der Bildung grundlegend falsch läuft und warum er für seine Erkenntnisse angefeindet wird.



Begeisterte das Publikum mit seinen neuesten neurowissenschaftlichen Erkenntnissen – Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Leiter des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen.

Ein Beispiel davon, was in den Schulen heute gemacht wird, oder richtiger: verhindert wird, können Sie der nebenstehenden Glosse des bekannten Kolumnisten Harald Martenstein entnehmen, bei der das Lachen im Halse stecken bleibt.

Lernen geschieht im Gehirn und das Gehirn lernt immer, es kann gar nicht anders, so Prof. Spitzer. Lernen heißt: es bilden sich Nervenzellen, die dafür stehen, was immer wieder verarbeitet wurde. Das Gehirn wiegt ca. 1,4 kg. Bei einem 70 kg schweren Menschen sind dies gerade 2%. Es verbraucht aber 20% der aufgenommenen Energie.

Gelernt wird langsam und durch Wiederholung. Es muss ganz viel vom Gleichen passieren, bis es sich in Strukturen und Regeln im Großhirn abbildet. Das Großhirn ist

dafür da, dass das, was sich in vielen Beispielen zeigt, behalten wird und nicht für den ganzen „Kleinkram“.

Was uns zum Leben befähigt, ist nicht die Einzelheit, sondern sind die allgemeinen Strukturen. Es ist ein Irrtum, zu glauben, Lernen bedeute Fakten, Fakten, Fakten ins Gehirn zu packen, per Trichter oder Computer. Nachhaltige Prozesse funktionieren nur, wenn das Gehirn langsam lernt. Der Mensch lernt bis zum 17. Lebensjahr noch relativ schnell und wird dann immer langsamer. Dies ist aber gut so und notwendig, da die Genauigkeit des Lernens die Langsamkeit erfordert.

Worauf es beim Lernen ankommt, ist nach Prof. Spitzer ganz einfach: es kommt darauf an, dass wir die richtigen Beispiele dargeboten bekommen! Wir könnten z.B.

alle kein Deutsch, wenn wir nicht während der Zeit des Spracherwerbs die richtigen sprachlichen Beispiele gehabt hätten. Und Kinder lernen, wenn sie emotional richtig dabei sind.

Seine Forschungen haben Prof. Spitzer folgerichtig zu einem scharfen Kritiker der Computerisierung der Schulen, insbesondere auch des Fernsehens und von Videospielen gemacht.

„Im Deutschen Fernsehen gibt es etwa 70 Morde pro Woche. In den USA war ein 18jähriger 13.000 Stunden in der Schule und hat in 25.000 Stunden vor dem Fernseher 32.000 Morde und 200.000 Gewalttaten gesehen. Was macht unser Hirn damit? Es bildet die Statistik von dem Ganzen ab. Wie sieht die Statistik von Gewalttaten im Fernsehen aus? In 4% der im Fern-



Dipl. Sportwissenschaftlerin Laura Walk



Kommunikationstrainerin Heike Bauer-Banzhaf



Freute sich über die erfolgreiche Tagung mit Prof. Dr. Dr. Spitzer – Sabine Frenkler.



Viele anregende Gespräche gab es im Rahmen der erfolgreichen FEX-Tagung des AWO Bezirksverbandes Potsdam.

sehen gezeigten Gewalttaten werden gewaltfreie Konfliktlösungsmöglichkeiten diskutiert. In mehr als 50% tut die Gewalt anscheinend nicht weh. Die hauen sich und lachen anschließend. In mehr als 70% ist es so, dass der Gewalttäter ungeschoren davon kommt. Wir stülpen sozusagen diese Regel anhand von 200.000 Beispielen den Kindern bis sie 18 Jahre alt sind über ihr Gehirn. Dann müssen wir uns nicht wundern, was dabei raus kommt.“

„Der Zusammenhang zwischen Fernsehkonsum und Gewalt ist etwa so stark wie der zwischen Rauchen und Lungenkrebs. Jeder kennt eine Person, die raucht wie ein Schlot und nicht an Krebs erkrankt. Jeder kennt eine Person, die an Krebs erkrankt ist und nie geraucht hat. Das gibt es alles. Aber es gibt neben diesen Ausnahmen einen generellen Zusammenhang und den

bezweifelt heute niemand. Wir sollten uns überlegen, ob wir das einfach hinnehmen oder ob wir was daran ändern.“

Schlussfolgerung für Herrn Prof. Spitzer ist, dass es in der Schule freundlich zugehen muss. Selbstverständlich kann man auch mit Angst lernen. Wenn man nur ein einziges Mal die Hand auf die heiße Herdplatte legt, macht man das nie mehr wieder. Aber der Punkt ist der, dass auf diese aversive Weise nur gelernt wird, was man nicht tun soll. Wenn ein Kind mit einer negativen Emotion in der Schule hockt, kann das Wissen nicht dazu genutzt werden, um mit ihm in 30 Jahren Probleme zu lösen. „Wer lernt, kann in Zukunft besser auf die Welt reagieren bzw. sich in ihr verhalten. Wenn wir wollen, dass in 30 Jahren Probleme gelöst werden, dann brauchen wir heute in den Schulen eine positive Lernumgebung.“

Die anderen Referentinnen vertieften, wie sich Selbstkontrolle insbesondere im Kinder- und Jugendalter verstärken lasse. Dabei gehe es vor allem darum, sich Ziele zu setzen, planvoll zu handeln, Impulse zu kontrollieren und die Aufmerksamkeit zu steuern. Gerade im Spiel und beim Sport könnten diese komplexen Fähigkeiten beiläufig und mit viel Spaß trainiert, geübt und gelernt werden.

Das versammelte Fachpublikum dankte den Referenten mit ausgiebigem Beifall. Sie freuen sich bestimmt schon auf die nächste Fachtagung. Ihre Meßlatte haben die Veranstalter sehr hoch gelegt.

*Sabine Frenkler*



Rund 700 Pädagogen/innen und Erzieher/innen aus Kitas von Rostock in Mecklenburg-Vorpommern bis Reichenbach in Sachsen waren zur FEX-Tagung in den Potsdamer Nikolausaal gekommen.



## „Die Kinder hören einen Satz und schreiben: ‚Die Schulä fenkt an.‘“

Harald Martenstein über das Erlernen der Rechtschreibung nach Gehör

© Martenstein

Manchmal sagen Leute: Ach, wissen Sie, ich würde auch gerne schreiben – kann man das lernen? Natürlich. Ich habe auf die folgende Weise schreiben gelernt. Eine bezaubernde junge Frau, die mir riesengroß vorkam, betrat das Zimmer, in dem ich saß. Sie lächelte mich an, ging zu einer Tafel, sie schrieb das Wort „Hans“ und das Wort „Lotte“ an die Wand. Dann erklärte sie mir, welcher Buchstabe welchem Laut entspricht. So habe ich schreiben gelernt. Buchstabe für Buchstabe, mit Fibel. Ich war überrascht, als ich in der Zeitung las, wie Kinder heutzutage das Schreiben lernen. Die Kinder kriegen eine „Anlauttabelle“. Man erklärt ihnen, welcher Laut welchem Buchstaben entspricht. Dann sollen sie loslegen. Sie hören einen Satz, gucken in ihrer Tabelle nach und schreiben: „Die Schulä fenkt an.“ Schon nach ein paar Wochen können sie halbe Romane schreiben, besser gesagt, halbä Roh Manne. Der Lehrer darf sie nicht korrigieren. Das würde den Kindern, heißt es, seelischen Schaden zufügen und sie demotivieren. Die Methode „Lesen durch Schreiben“ ist eine Erfindung des Reformpädagogen Jürgen Reichen, sie setzt sich immer mehr durch. In der Zei-

tung stand auch, dass Eltern verwirrt sind. Ihr Kind schreibt „Di Bollitzei isst da“ und fragt, ob das richtig geschrieben sei. Was sollen die Eltern dem Kind antworten? Beim Elternabend wird ihnen gesagt, dass sie so tun sollen, als sei alles richtig. Falls sie damit ein Problem haben, sollen sie „ausweichend antworten“. Die Eltern können sagen: „Richtig, falsch, das sind relative Begriffe. Alles nur gesellschaftliche Konvention.“ Oder: „Was richtig war und was falsch, zeigte sich oft erst nach Jahrzehnten.“

Interessanterweise hat die neue Methode dazu geführt, dass es viel mehr Kinder mit Rechtschreibschwächen gibt als früher. In der dritten Klasse soll ja, ganz allmählich, die korrekte Rechtschreibung eingeführt werden oder das, was davon übrig ist. Viele Kinder haben sich aber so sehr an das Schreiben nach dem Lustprinzip gewöhnt, dass sie einfach nicht die Kurve kriegen. Wenn ein Kind Legastheniker ist, wird das frühestens in der dritten Klasse entdeckt. Das ist recht spät. In der Zeitung wurde dazu die Rektorin einer Grundschule interviewt. Sie ist, trotz aller Probleme, von der neuen Methode begeistert. Die Kinder lern-

ten zwar nicht unbedingt Schreiben. Aber sie seien mit so viel Freude bei der Sache. „Der Erfolgsdruck ist weg“, sagt die Rektorin. Bei ihr selber ist der Erfolgsdruck ja auch weg. Offenbar steuern wir auf eine Gesellschaft ohne Erfolgsdruck, ohne ehrliche Antworten und ohne Rechtschreibung zu. Damit komme ich klar, sofern man wenigstens ein paar Sonderschulen einrichtet, für Leute, die später mal Pilot, Lokführer oder Arzt werden. Da hätte ich es gerne, wenn die sich früh daran gewöhnt haben, unter Erfolgsdruck zu arbeiten.

Man soll aber auch ein paar Piloten, Lokführer und Ärzte zulassen, die ohne Erfolgsdruck und mit viel Freude die Rächtschreibung erlernt haben, in diesen Flugzeugen und Zügen müssen dann die deutschen Bildungsreformer reisen. Wenn aber das Flugzeug in Turbulenzen gerät, und die Bildungsreformer kriegen Angst, dann dürfen ihnen die Stewardessen auf ihre Fragen immer nur ausweichend antworten. Stürzt das Flugzeug ab, dann soll der Pilot sich kurz in der Tür zeigen und sagen: „Der Flug ist nicht perfekt verlaufen. Aber ich war mit viel Freude bei der Sache.“

Zeit Online, 24.11.2011

# Seniorenwoche vom 18.06. – 22.06.2012

*Alt werden in Brandenburg – aktiv, selbstbestimmt, solidarisch*

Unter diesem Motto fand vom 17. bis 24. Juni 2012 die 19. Brandenburgische Seniorenwoche statt. Veranstalter vom Seniorenrat des Landes Brandenburg e.V. stand sie wieder unter Schirmherrschaft von Ministerpräsident Matthias Platzeck. Ihr Ziel? Gerade im „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ für einen Wandel im Bild des Alterns und des Alters werben.

Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen überall im Land wurde wieder gezeigt, dass Seniorinnen und Senioren aktiv am gesellschaftlichen Leben des Landes und der Kommunen teilnehmen und mit ihrem Engagement zur Verbesserung des Lebens aller Generationen beitragen. Immer aktiv mit dabei ist auch der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit seinen Seniorenzentren und Ortsvereinen. Sehen Sie hier eine kleine Auswahl der vielfältigen Veranstaltungen.

*Patrick Schweitzer*

## Ortsverein Ketzin e.V.

63 Gäste kamen zum gemeinsamen Kaffee trinken, Kuchen essen, Musik und Tanz und wahlweise gab es bereits zum Mittag Spargel oder Pilze mit Kartoffeln und Schnitzel zum Schlemmen.



## Treff Werder

### Ein Seniorensportfest mit Wettertücken

Trotz Regens und niedriger Temperaturen kamen auch diesmal ca. 40 sportbegeisterte Besucher zum Seniorensportfest des AWO Treff Werder.

In Zusammenarbeit mit dem AWO Ortsverein, der Diplom-sportlehrerin A. Sorgatz und vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helfern konnten die Teilnehmer im Rahmen der diesjährigen Seniorenwoche ihr Können unter Beweis stellen. Ob beim Völkerball, Wettlaufen, Dosenwerfen oder Gewichte (Wasserflaschen) stemmen, die Teilnehmer waren mit vollem Einsatz dabei.

Begrüßt wurden alle Wettkämpfer von der Leiterin des AWO Treff Werder, Frau Viola Brümmer, und vom Sportverantwortlichen der Stadt Werder (Havel), Herrn Klaus-Dieter Bartsch, der Grußworte des Bürgermeisters Werner Große überbrachte.

Mit ihrem sportlichen Programm begeisterten uns die Kinder der Kita Inselstadt.

Ein Höhepunkt war der Besuch der amtierenden Blütenkönigin Karola Schulz. Sie eröffnete die Tombola und übernahm gleich das Amt der Glücksfee. Jeder Teilnehmer war ein Gewinner.

Dank geht an alle Sponsoren, denn ohne die Bierzeltgarnituren der Freiwilligen Feuerwehr Werder, dem Engagement des Platzwartes, Herrn Blanke, und der Stadt Werder (Havel), die uns den Sportplatz zur Verfügung stellte, sowie Fa. Optiker Borchert, der AOK Werder und dem Sterncenter Potsdam, die uns mit Preisen für die Tombola unterstützten, wäre so eine tolle Veranstaltung nicht möglich gewesen.

*Viola Brümmer*



# Seniorenwoche vom 18.06. – 22.06.2012

*Alt werden in Brandenburg – aktiv, selbstbestimmt, solidarisch*

## Seniorenzentrum Jüterbog

Der Start der jährlichen Seniorenwoche begann im AWO Seniorenzentrum Jüterbog mit einem musikalischen Unterhaltungsnachmittag mit Kaffee und sehr leckerem Kuchen. Ohne Pause ging es am nächsten Tag weiter mit einem Besuch an unserer Partnerschule zum Schulfest; hier konnte man neue Eindrücke der Wissensvermittlung erhalten.

Unter dem Motto „Älter werden mit Schwung“ kamen etwa 50 Seniorinnen und Senioren zum jährlichen Sportfest zusammen. Hier bewiesen sie, dass sie bis ins hohe Alter fit sind. Dabei standen wie immer Lebensfreude und Wohlbefinden im Vordergrund.



## „An der Dosse“ Wittstock

Bewohner und Angehörige feierten gemeinsam das Sommerfest im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“ in Wittstock.



## „Dr. Margarete Blank“ Prenzlau

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Seniorenzentrums „Dr. Margarete Blank“ in Prenzlau erfreuten die Seniorinnen und Senioren beim Terrassenfest mit Schlagern aus der vergangenen Zeit.



## OV Brück e.V.

Anlässlich der Seniorenwoche hatte der AWO Ortsverein Brück e.V. traditionsgemäß am 21.06.2012 wieder in die große Scheune auf den Storchhof in Linthe eingeladen. 85 Seniorinnen und Senioren waren der Einladung gefolgt. Darunter der komplette AWO Ortsverein Rädigke. Beide Ortsvereine wollen zukünftig öfter „gemeinsame Sache“ machen. Es gab Kaffee und Kuchen und es wurde auch gegrillt. Die Kinder des Kindergartens erfreuten die Anwesenden mit Gesang und Tanz.



## OV Friesack e.V.

Anlässlich des Fliederfestes hatte der AWO Ortsverein Friesack Gäste aus den Ortsvereinen Ketzin, Dallgow-Döberitz und Haselhorst zu einer gemeinsamen Kremserfahrt eingeladen.



## „Havelpark“ Zehdenick

So begann in diesem Jahr die Brandenburgische Seniorenwoche im AWO Seniorenzentrum „Havelpark“: Im Rahmen der Projekttag der Exin-Oberschule mit dem Motto „Soziales Miteinander“ unternahmen Schüler der 8. Klasse und Bewohner des Seniorenzentrums an zwei Tagen eine Rollstuhlfahrt durch Zehdenick. Alle hatten sichtlich Freude.



Das Sommerfest des Zehdenicker AWO Seniorenzentrums „Havelpark“ hatte zum Motto: „Sportliche Aktivitäten“. Ob Klein und Groß, ob Alt und Jung – die Senioren, ihre Angehörigen und Gäste wurden mit schwungvoller Musik zum Klatschen, Schunkeln, Lachen und auch mit einem Sitztanz in Bewegung gebracht. Gefeierte wurde bei herrlichem Wetter im Garten am Teich.



# Seniorenwoche vom 18.06. – 22.06.2012

*Alt werden in Brandenburg – aktiv, selbstbestimmt, solidarisch*

## „Havelland“ Friesack

Der Fitnessstag im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack am 18. Juni fand bei strahlendem Sonnenschein statt. Bei insgesamt sechs Disziplinen konnte jeder sein Können unter Beweis stellen.



Viel Spaß im AWO Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack hatten die Bewohner bei einem Quiz, in dem es darum ging, zu schmecken, welcher Saft sich gerade im Gläschen befand. Es standen 18 verschiedene Sorten zur Auswahl.



## OV Wilhelmshorst e.V.

Mit einem eigenen Stand beim Straßenfest der Gemeinde Michendorf am 21.06.2012 beteiligten sich die Mitglieder des AWO Ortsvereins Wilhelmshorst e.V. an der diesjährigen Seniorenwoche.



## „Am Wald“ Bad Wilsnack

Am 19. Juni besuchten Bewohner des AWO Seniorenzentrums „Am Wald“ in Bad Wilsnack das Antik-Café in Glöwen. Sie konnten antike Stücke aus alter Zeit betrachten und anfassen. Einige Senioren erinnerten sich an lustige Erlebnisse, Begebenheiten und Rituale, die sie mit den Gegenständen in Verbindung brachten. Es war ein sehr gelungener Ausflug und alle hatten ihren Spaß.



## „Wachtelwinkel“ Werder

Am Montag, dem 18.06.2012, fand im SZ „Wachtelwinkel“ in Werder unser Grillfest statt – erst bei herrlichem Sonnenschein, dann mussten wir alle ins Haus flüchten, weil es hagelte und in Strömen goss.



Aber wir hatten auch da unseren Spaß!!



Waschen nach altem Brauch konnten die Teilnehmer beim traditionellen „Waschtag“ zur Seniorenwoche im AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ in Werder. Obwohl es regnete, fiel er nicht ins Wasser, denn es ging von draußen rein ins Foyer des Hauses. Jeder, der Lust hatte, konnte sich ans Waschbrett begeben und sein Können unter Beweis stellen.



## TERMINE

**18.08. • Beginn: 13 Uhr**

**Fun-Beachvolleyballturnier**  
des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.  
Bürgerhaus Bornim, Beachvolleyballplatz

**29.08. • Beginn: 15 Uhr**

**Jubiläumsfest 20 Jahre AWO Suchtberatung**  
Bürgerhaus Bornim

**Fachvorträge im Rahmen 20 Jahre AWO Suchtberatung 2012**  
jeweils von 16 bis 18 Uhr:

**04.09. „Suchtgedächtnis“** Kulturhaus Babelsberg

**11.09. „Kinder aus suchtbelasteten Familien“**

Elternkindzentrum (EKiZ) Potsdam-Stern

**18.09. „Suchtmittel in der Arbeitswelt“**

Suchtberatungsstelle Großbeerenstraße

**25.09. „Verhaltenssüchte“** AWO Akademie

**02.10. „Sucht und Behinderung und CMA“**

Seniorenfreizeitstätte Waldstadt

**16.10. „Sucht im Alter“** Begegnungsstätte Zentrum Ost

**23.10. „Sucht und Schlaf“** Bürgerhaus Bornim

**31.08. • Beginn: 17 Uhr**

**Sommerfest Open Air** Hof des AWO Kulturhauses Babelsberg

**31.08. • Beginn: 10 Uhr**

Feierstunden anlässlich 20 Jahre KIS, **20 Jahre Selbsthilfeunterstützung in Potsdam-Mittelmark**

Gemeindezentrum Annastraße 3, 14532 Stahnsdorf

**31.08. • Beginn: 9 Uhr**

**„Wir für euch“ – Potsdamer Lauffest**

Im Stadion „Am Luftschiffhafen“

**01.09. • Beginn: 10 Uhr**

**Festveranstaltung zur Zertifizierung des Verbandes und seiner Tochtergesellschaften** Nikolaisaal Potsdam

**01.09. • Beginn: 14 Uhr**

**Vereinsfest** Bismarckhöhe Werder

**26.09.**

**10 Uhr** Eröffnung Kita „Spatzenhaus“ nach der Sanierung

**13 Uhr** Grundsteinlegung und Richtfest Kita „Pffikus“

**20.10. Klausur der Ortsvereine**

**24.10. Fachtag „Alte und neue Behandlungsansätze in der Sucht“** Potsdam, Kutschstall

**19.11. Lange Nacht der Schuldnerberatung**

Werder/Havel

**21.12. VON-HERZEN-Weihnachtsfeier**

Potsdam, Dorint-Hotel

## Auf unser'm Sportplatz gehet was ...

*AWO Hort Nuthegeister, Schlaatz*

POTSDAM ■ Ein unvergesslicher Tag war der 23. Mai 2012 für unsere Nuthegeister-Kinder. Mitten im nachmittäglichen Getümmel, zwischen Springseil hüpfen, Fußball spielen, Roller fahren und Sonne genießen, landete ein Storch auf der Rennbahn des Sportplatzes. Sofort waren alle in hellem Aufruhr, denn viele Kinder haben einen leibhaftigen Storch noch nie gesehen. Erschöpft stand er da und nahm keine Notiz von den um ihn herumstehenden Kindern und Erziehern. War er verletzt? Erst Mal musste Wasser her, damit er trinken konnte, Frösche gab es in der Mensa nicht! Während er aus einem Eimer trank, schlich sich vorsichtig eine Erzieherin an ihn heran, um die Daten auf seinem Ring am Fuß zu lesen. Er kam von der Vogelwarte Hiddensee. Was für ein weiter Flug, kein Wunder, dass er erschöpft war. Wir informierten uns telefonisch bei der Warte über mögliche Anweisungen. Nach etwa einer Stunde versuchte er die ersten Flugversuche. Tiefes durchatmen bei allen, denn er war nicht verletzt oder ähnliches, einfach nur müde vom langen fliegen.

Jetzt bleibt abzuwarten, ob es in neun Monaten Konsequenzen für alle anwesenden Erzieherinnen hat ...

*Veronika Hübl*



## Ein Fußballfest zum Kindertag

POTSDAM ■ Zum Kindertag hatten einige Mädchen und Jungen der AKi-Kinderbetreuung und ihre Betreuer zu einem Fußballturnier an den Babelsberger Park eingeladen.

Aus der Evangelischen Grundschule in Babelsberg, aus der AWO Kita „Rasselbande“ und der AWO „AKi-Kinderbetreuung“ aus dem Kulturhaus Babelsberg kamen 40 Kinder, ihre Betreuer und einige ihrer Eltern zur Fußballwiese.

Zuerst traten Mädchen der „AKi-Soccer“ gegen die Mädchenmannschaft „Die Babbels“ aus der Evangelischen Grundschule an. In einem Spiel mit hohem Tempo gewannen die „Babbels“ klar mit 5:0.

Im zweiten Spiel trafen Jungen der Evangelischen Grundschule „Die Eiskalten“ auf die Jungenmannschaft der „AKi-Soccer“. In einem sehr ausgeglichenen Spiel stand es am Ende 0:0.

Danach traf „Deutschland 2000“, die Jungen des AWO Hortes „Rasselbande“, auf die Jungen der AKi-Kinderbetreuung. Die „AKi-Soccer“ freuten sich riesig über einen 8:0-Sieg und tauschten sogar untereinander die Trikots aus.

Das Rückspiel der „Babbels“ gegen die Mädchen der AKi-Kinderbetreuung endete

mit einem 2:1-Sieg für die „AKi-Soccer“. Das letzte Spiel bestritten „Die Eiskalten“ und „Deutschland 2000“. Nach Ende der Spielzeit stand es 1:1.

Nach der Auswertung der Tordifferenz und der Siege, ging der Pokal für den Gesamtsieg der Mädchenmannschaften an die „Babbels“. Bei den Jungen gewann die Mannschaft der AWO AKi-Kinderbetreuung. Darüber hinaus gab es für die Mannschaft „Deutschland 2000“ aus dem AWO Hort „Rasselbande“ den Fairplay-Preis.

Die große Spielfreude der Fußballerinnen und Fußballer aus den 3. bis 5. Klassen sorgte für ein tolles Fußballfest. Besonders ist das faire Spiel zu erwähnen. Einige Spielerinnen und Spieler wechselten sogar die Mannschaft, um das Spiel ausgeglichener gestalten zu können. Hut ab!

Zum Gelingen des AKi Fußball-Cups trugen auch Würstchen vom Grill bei. Es gab neben Getränken und Kuchen für die Spieler, Eltern und Betreuer auch noch einen ordentlichen Regen zum Kindertag. Dieser bestand zum Glück für die Beteiligten nur aus Süßigkeiten.

Ein Dank geht an alle Kinder, Eltern und Betreuer, die dieses schöne Turnier mit organisierten.

*André Grunert*



40 Kinder, ihre Betreuer und einige ihrer Eltern nahmen am Fußballturnier der AKi-Kinderbetreuung teil.

## Tipps aus der Praxis

SPD-Bundestagsabgeordnete Andrea Wicklein besucht AWO-Altenpflegeschule

POTSDAM ■ Die Deutschen werden immer älter. Dies ist einerseits eine erfreuliche Entwicklung, stellt aber andererseits auch insbesondere die Gesundheits- und Pflegesysteme vor wachsende Herausforderungen. Wie lässt sich eine hohe Qualität der medizinischen und pflegerischen Betreuung sicherstellen, ohne dass die Kosten für die Beitragszahler aus dem Ruder laufen? Wo gibt es bereits heute Anpassungserfordernisse und wie lässt sich der steigende Bedarf an Fachkräften trotz sinkender Geburtenzahlen sichern?

Diese und weitere Fragen in der Praxis zu besprechen, war Anspruch und Aufgabe der „Pflegerundreise“ der Bundestagsabgeordneten Andrea Wicklein. Dabei machte die SPD-Gesundheitsexpertin jüngst auch beim AWO Bezirksverband Potsdam Station und besuchte die Altenpflegeschule in der Landeshauptstadt. Vor Ort berichteten ihr die Geschäftsführerin des AWO Bezirksverbandes Potsdam, Angela Basekow, die Leiterin der AWO Altenpflegeschule Potsdam, Barbara Rost, und Einrichtungsleiterin Linett Schuldt über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Altenpflege und wiesen auf Defizite bei der neuen Pflegereform hin. Wie Wicklein, die selbst Mitglied im AWO Ortsverein Babelsberg, Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld ist, sagte, habe sie dabei zahlreiche An-

regungen aus der Praxis aufgenommen und diese in einen Antrag zur Pflegereform einfließen lassen. Unter anderem verwies sie dabei auf folgende Punkte:

- Ausbau der Pflegeberatung durch Pflegestützpunkte
- Stärkere Förderung neuer Wohnformen, Betreuungsangeboten und Lebensformen
- Einführung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs
- Förderung des Ehrenamtes
- Ausbau der Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Hilfe bei plötzlich eintretender Pflegebedürftigkeit
- Einführung eines Rechtsanspruchs auf ein flexibles Zeitbudget bei der Pflege von Angehörigen
- Einen gesonderten Freistellungsanspruch mit Lohnersatzleistungen für die Begleitung eines nahen sterbenden Angehörigen
- Fachkräftemangel
- Verbesserung des Berufsbildes
- Reform der Ausbildung
- Finanzierung der Ausbildung
- Leistungsgerechtere Bezahlung, Aufhebung der Lohnunterschiede in Ost und West
- Bürokratieabbau und Dokumentation

Patrick Schweitzer

Den kompletten Antrag der SPD-Bundestagsfraktion finden Sie im Internet unter:

<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/099/1709977.pdf>



Machte im Rahmen ihrer Pflege-Rundreise auch bei der Altenpflegeschule der AWO Potsdam Station – die SPD-Bundestagsabgeordnete Andrea Wicklein (l.).

## Vatertag – Herrentag – Christi Himmelfahrt

Heute lacht die Sonne schön –  
Vater will auf Reisen gehen.

Schmückt sein Fahrrad bunt mit Flieder –  
zwirbelt's Bärtchen immer wieder.

Springt in seinen Ausgehrack,  
holt Zylinder, Wanderstock  
und die Aktentasche voll und schwer –  
Vater liebt sein Bierchen sehr!

Schwingt auf's Fahrrad sich recht munter,  
radelt flugs die Straße runter,  
trifft sich heut mit Gleichgesinnten,  
will zum Vatertag mal einen trinken.

Ja so sieht man lustig, bunte Scharen  
heute über Feld und Wiesen fahren.

Alle sind sie froh gelaunt  
und die holde Weiblichkeit sie raunt:

„trinkt nur nicht so sehr, so viel  
denn sonst endet böß das Spiel  
und die Arbeit, Müh und Plage  
haben wir an diesem Tage.“

Viola Brümmer



# Kinder gestalten ihre Stadt

POTSDAM ■ **Kinder erleben ihre Stadt. Sie erkennen, dass ein Miteinander nur mit Regeln und gegenseitiger Rücksichtnahme funktioniert. Die Kids aus dem „Kinderrat“ des AWO Hortes „Rasselbande“ haben dieses getan.**

Einer Anfrage des Kinder- und Jugendbüros, ob sie Gastgeber der Kinder-Stadt-Teilversammlung „Waldstadt/Schlaatz“ sein möchten, haben sie gerne zugesagt. Die gewählten Vertreter im „Kinderrat“ und auch einige Interessierte bereiteten sich intensiv während der folgenden Treffen des „Kinderrates“ vor.

Sie diskutierten in ihren Gruppen und kamen mit vielen Fragen, Vorschlägen, Verbesserungswünschen und vielem mehr, auf Moderationskarten festgehalten, in die Kinderratssitzungen zurück. Hier sortierten sie die Themen nach Doppelung und Wichtigkeit. Das Ergebnis wurde wiederum in die Gruppen getragen und dort vorgestellt. Dann war es so weit, die Kinder aus der Waldstadt und vom Schlaatz besuchten uns zur 1. Kinder-Stadtteilversammlung.

Das veranstaltende „Kinder- und Jugendbüro Potsdam“ war sehr erstaunt und freudig überrascht davon, wie gut vorbereitet die Kinder aus dem „Kinderrat“ waren. Sie brachten die Planung ein wenig durcheinander, haben es dann jedoch schnell geschafft, sich der anderen Gegebenheit anzupassen und die Fragen mit den Kindern zusammen wiederum nach Wichtigkeit zu

sortieren. Ein paar sehr prägnante Fragen wurden sogar herausgesucht, um sie vor der Kamera zu präsentieren.

**Die einzelnen Punkte, die den Kindern am wichtigsten waren, sind:**

- Wir wünschen uns einen Bolzplatz in der Waldstadt I.
- Dass es mehr Spielgeräte auf unserem Schulhof (Waldstadt-Grundschule 27) gibt, z.B. Rutsche, Trampolin, Wippe, mehr Tischtennisplatten und nichts angekokelt wird.
- Wir wünschen uns einen Hundepark in der Waldstadt.
- Die Außenfassade der Waldstadt-Grundschule soll farbig gestaltet werden.
- Den Hundekot finden wir nervig. Der soll weg!
- Wir wünschen uns mehr Spielplätze in der Waldstadt.
- Nicht so viele Bäume in der Waldstadt abholzen lassen.
- Eine größere Turnhalle für die Waldstadt-Grundschule.

Die Kinder hatten nun nach den Arbeitsgruppen die Gelegenheit, ihre Fragen in die Kamera zu sprechen. Diese Fragen wurden später zu einem Film für das Kinderforum zusammengeschnitten.

Alle Kinder bekamen eine Urkunde zur Teilnahme an der „Kinder-Stadtteilversammlung“ überreicht. Diese war zugleich die Teilnahmeberechtigung für das folgende Kinderforum im Rathaus Potsdam.

Dort war schon viel los als der Kinderrat eintraf. Nach der obligatorischen „Namensschild-Herstellung“ und der Kennzeichnung mit farbigen Buttons, um zu erkennen, aus welchem Stadtteil die Kinder jeweils stammen, nahmen sie Platz.

Es wurden zu Anfang einige Fragen gestellt, damit die Kids sich etwas warm laufen konnten. „Wer von Euch Kindern war schon mal im Rathaus?“ Sie meldeten sich mit ihren Karten, die die selbe Farbe hatten wie die Buttons.

Den Verantwortlichen aus der Stadtverwaltung, einigen Stadtverordneten sowie natürlich allen teilnehmenden Kindern wurden die Fragen der Kids in Form einzelner themenbezogener Clips präsentiert.

Während einer Veranstaltungsunterbrechung hatten die Kinder die Gelegenheit, die Fragen, die sie an die Beamten stellen wollten, noch mal genauer zu definieren und zu einer Lösung, einer Antwort oder auch einer Patenschaft zu kommen.

Im Großen und Ganzen hatten die Kinder dadurch die Gelegenheit, einmal zu erleben, auch zu sehen, dass Wünsche und Vorschläge gehört werden und trotzdem etwas länger brauchen, bis sie jeder versteht und umsetzt. An den Themen, die die Kinder des „Kinderrates“ beschäftigen, wird weiter gearbeitet.

*Stephan Brylka*



Kinderversammlung



Kinderrat



Kinderforum

## Sommerfest in der Kita „Spatzenhaus“ Elisabethhöhe

GLINDOW ■ Biegt man mit dem Auto auf dem Weg nach Bliesendorf am Hinweisschild „AWO Kindertagesstätte Spatzenhaus“ nach rechts ab, so sind es noch rund 100 Meter bis die Einrichtung erreicht ist. Auf der einen Seite die Kita und auf der anderen Seite ein Bauernhof mit prächtigem Truthahn, Kühen, Ziegen, Schweinen, Hühnern ... Ein Landidyll, das nur noch wenige Kinder in der Stadt kennen. Und das ist auch ein Vorzug der Kindertagesstätte gegenüber anderen städtischen Einrichtungen.

„Heute ist nicht nur die Nähe der Kindertagesstätte zur Wohnung, sondern die Lage ausschlaggebend für die Eltern. Die Kinder sollen wohlbehütet in und mit der Natur aufwachsen“, sagt die Betriebsleiterin Hei-drun Schmahlfeldt.

Die 31 Kinder in zwei altersgemischten Gruppen im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt kommen aus Bliesendorf, Elisabethhöhe, Glindow und Werder und werden, einschließlich der Leiterin, von vier Erzieherinnen und einer Praktikantin liebevoll betreut. Für ein schmackhaftes und gesundes Mittagessen sorgt die Küche des AWO Seniorenzentrums „Am Schwalbenberg“. Zwischen der Kindertagesstätte „Spatzenhaus“ und den Seniorenzentren „Am Schwalbenberg“ und „Wachtelwinkel“ in Werder bestehen enge Beziehungen. Zur Freude der Senioren singen und tanzen die Kinder zu festlichen Anlässen in den Einrichtungen.

Am Sonntag, dem 17. Juni 2012 feierten Kinder, Eltern, Großeltern, Verwandte und Freunde mit den Erzieherinnen ihr dies-jähriges Sommerfest unter schattigen Bäumen. Mit viel Fleiß und Engagement haben die Kinder unter der Anleitung der Erzieherin Franziska Frenzel das Kindermusical „Das Gänseblümchen Frederike“ aufgeführt. Es ist ein zauberhaftes Musical, welches sich auf kindgerechte Weise mit dem Thema „Selbstfindung“ beschäftigt und den Wert und die Bedeutung von Freundschaft verdeutlicht. Die rund 120 Zuschauer dankten den kleinen Schauspielern und Sängern mit lang anhaltendem Applaus.

Am Buffet mit selbstgebackenem Kuchen bedienten sich Kinder und Gäste und lie-ßen es sich gemeinsam schmecken. Großes Interesse fanden bei den Kindern die Stationen malen und basteln, Büchsenwerfen und natürlich der Schminktisch.

Organisiert wurde das Sommerfest im Rahmen der Festlichkeiten „20 Jahre AWO Kita“ von den Erzieherinnen der Kindertagesstätte und dem Kita-Ausschuss. Die Erzieherinnen nutzten die unterschiedlichen Berufe und Tätigkeiten der Eltern, um Projekte zu realisieren und das Erfahrungsfeld der Kinder zu erweitern. Anlässlich des Festes haben Eltern zwei Hochbeete gebaut und mit Pflanzen der Einrichtung übergeben.

*Hans-Joachim Rasche*



## „Bis gestern ging's noch“

### Aktionswoche Schuldnerberatung

WERDER ■ Steigende Energiepreise, stagnierende Einkommen, zunehmende Altersarmut – immer mehr Menschen in Deutschland sind von Überschuldung bedroht. Hilfe und Informationen bieten hier die Schuldnerberater/innen der Beratungsstelle für Überschuldete des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Im Rahmen der bundesweiten „Aktionswoche Schuldnerberatung“ waren sie in den vergangenen Tagen mit zahlreichen Informationsständen unterwegs, um auf die Problematik überschuldeter privater Haushalte aufmerksam zu machen. Unter dem Motto „Bis gestern ging's noch“ führten die Schuldnerberater/innen dabei viele angeregte Gespräche und verteilten Informationsmaterial sowie erste allgemeine Hinweise bei Überschuldungssituationen.

Für persönliche Beratungsgespräche steht Ihnen wie gewohnt die Beratungsstelle für Überschuldete des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. zur Verfügung.

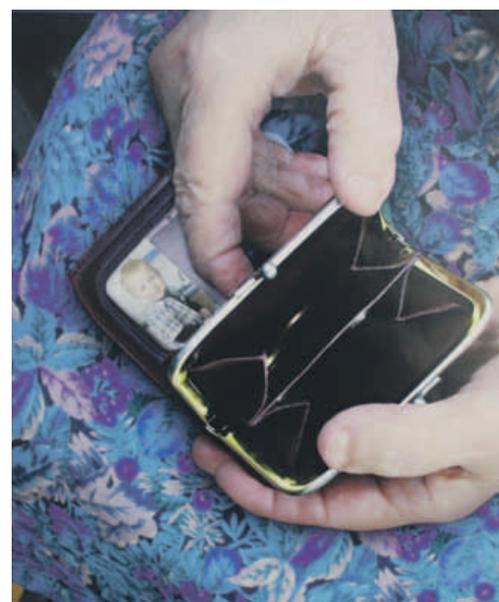
*Aline Liebenow*



### INFO

#### Beratungsstelle für Überschuldete

Eisenbahnstraße 1  
14542 Werder/Havel  
Tel.: 03327 5737280



## Im AWO-Hort „Rasselbande“ erforschten Kinder die Berufe der Eltern

POTSDAM ■ Ein ganz besonderes Projekt haben jüngst die Kinder des AWO-Hortes „Rasselbande“ gemeinsam mit ihrer Leiterin Frau Rost gestartet. Sie wollten aus eigenem Interesse heraus ergründen, welche Berufe ihre Eltern so haben. Schnell entstanden auf diese Art interessante Gespräche unter den Kindern und mit Frau Rost. „Was machen eigentlich Mutti und Vati, wenn ich in der Schule und hinterher hier im Hort bin?“, „Du siehst aber ganz schön müde aus, warum musst du denn so früh in den Hort?“, „Was machen denn deine Eltern?“ – waren nur einige der Fragen, die im Rahmen des Projektes „Wir erforschen die Berufe unserer Eltern und wissen zum Schluss alles über diese Berufe“ gestellt wurden. Das Ziel war klar: Die Kinder für

die Unterschiedlichkeit der Berufe sensibilisieren, sich mit den speziellen Aufgaben auseinander setzen und Erfahrungen untereinander austauschen. Die Kids sollten daraus erkennen, dass jeder Beruf wichtig ist und geachtet werden sollte. In den einzelnen Bezugsgruppen nahmen die Kinder dieses Thema mit Interesse und aktiver Beteiligung auf. Sie schrieben die Berufe der Eltern auf und diskutierten in der Runde über die verschiedenen Tätigkeiten. Dabei spielte es auch keine Rolle, ob der eine Vater bei der STEP als Müllwerker, die Mutter auf Arbeitssuche ist, der andere Vater Rechtsanwalt oder die Mutter als Architektin arbeitet.

Den Kindern wurde sehr schnell bewusst, dass jede Arbeit wichtig ist und gemacht

werden muss. „Jeder macht doch oder sollte die Arbeit machen, die ihm gefällt, also Spaß macht“, sagte ein Junge aus der Gruppe 4a. „Also ich möchte mal Erfinder werden oder bei der STEP arbeiten. Mit dem großen orangenen LKW durch Potsdam fahren, das ist doch cool“, sagte er weiter. Auch die weiteren Schritte des Projektes sind schon geplant. Die Kinder formulieren einen Fragebogen, den sie Ihren Eltern zum Ausfüllen mit nach Hause geben. Daraus wollen sie eine Statistik aufstellen, welche Berufe verstärkt im Hort zu finden sind. Ganz wichtig für sie ist, dass sie den einen oder anderen Beruf einmal aus der Nähe betrachten dürfen.

*Stephan Brylka*

## Ab heute ist alles anders – Jugendweihe 2012

POTSDAM ■ „Das Allerwichtigste sind Netzwerke – nicht so sehr die in Facebook, sondern welche zum Anfassen. Das Wichtigste sind Menschen, mit denen man sich trifft, mit denen man spricht, mit denen man lacht und mit denen man traurig ist.“

Diesen Ratschlag gab Festredner Dr. Wolfgang Dümcke den 25 frischgebackenen Erwachsenen anlässlich ihrer Jugendweihe am 12.05.2012 im Filmmuseum Potsdam mit auf den Weg.

100 Mädchen und Jungen begleitete der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. in diesem Jahr auf dem Weg in das Erwachsenenleben – mit vorbereitenden Jugendstunden zum Kennenlernen der verschiedensten Berufe bis hin zur Hautpflegeberatung oder zum Mixen alkoholfreier Party-Cocktails. Auch ein Besuch des Filmparks Babelsberg stand auf dem Programm.

Höhepunkt für die „Jugendweihlinge“ waren fünf Festveranstaltungen zur Jugendweihe im Saal des Filmmuseums Potsdam – ohne Gelöbnis und langweilige Reden, dafür mit einer Breakdance-Gruppe, lustigen Stummfilmszenen, untermalt mit Musik und Geräuschen von der uralten Kinoorgel und einem Gesangsauftritt der Bundeskanzlerin in Person der Kabarettistin Gretel Schulze vom Potsdamer Kabarett „Obelisk“.

Der Gang auf die Bühne ohne zu stolpern brachte vorher große Aufregung, verlief jedoch ohne Zwischenfälle, Urkunden wurden übergeben und Blumen, hier und da kullerten bei Muttis und so manchem Vati ein paar Tränen. War es doch jetzt soweit: Die kleine Peggy und der kleine David waren nicht mehr klein – ab jetzt würde alles anders sein, beide waren ab heute erwachsen.

Und ein letzter „Ratschlag“ des Festredners an die jungen Erwachsenen: Genießen Sie den heutigen Tag und genießen Sie die Liebe – und benutzen Sie Kondome!

*Petra Hoffmann*

### **Anmeldungen zur Jugendweihe 2014:**

AWO Bezirksverband Potsdam e.V.,  
Tel.: 0331 73041770, Kontakt: Jana Woitke



## Umzug endlich geschafft!

**BAD BELZIG** ■ Nach dem Umzug der AWO Suchtberatungs- und Behandlungsstelle im Februar diesen Jahres konnten nun endlich auch die AWO Sozialstation Belzig/Brück/Niemegk, die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS) und die Migrationsberatung für bleibeberechtigte Zuwanderer in die neuen Räumlichkeiten in der Brücker Landstraße 1 A, in 14806 Bad Belzig, umziehen.

Die Umzugsarbeiten wurden von der AWO Potsdam Socialmanagement GmbH betreut und ausgeführt, einer Tochtergesellschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., die auf Dienstleistungen, wie Reinigungs- und Hausmeisterservice, spezialisiert ist. In einem sieben Mann starken Team machten sich die Mitarbeiter von Potsdam aus auf, um dafür zu sorgen, dass alle Möbel- und Anbauteile sowie alle weiteren Gegenstände und Unterlagen ihren Weg aus der Niemegker Straße 10 in die Brücker Landstraße 1 A fanden. Neben der Koordinierung und Umsetzung der Umzüge hatte sich die AWO Potsdam Socialmanagement GmbH bereits um die Renovierungs- und Malerarbeiten in den neuen Räumlichkeiten gekümmert.

In der Brücker Landstraße 1 A, in 14806 Bad Belzig, bieten nun die AWO Suchtberatungs- und Behandlungsstelle, die AWO Sozialstation Belzig/Brück/Niemegk,

die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS) und die Migrationsberatung für bleibeberechtigte Zuwanderer ihre Beratungs- und Informationsangebote allen Hilfesuchenden und Interessierten unter einem Dach an. Neben den Einrichtungen finden hier auch Angebote des AWO Ortsvereins Belzig e.V. statt. Schauen Sie doch einfach mal vorbei.

Anke Dressler

### i INFO

#### **AWO Haus Bad Belzig**

Tel.: 033841 387837

Fax: 033841 387839

Mail: haus-belzig@awo-potsdam.de

Kontakt: Frau Ruhle

#### **AWO Suchtberatungs- und Behandlungsstelle**

Tel.: 033841 387818

Fax: 033841 387819

Mail: suchtberatung-belzig@awo-potsdam.de

Kontakt: Frau Schmidt

#### **AWO Sozialstation Belzig/Brück/Niemegk**

Tel.: 033841 387828

Fax: 033841 387830

Mail:

sozialstation-bbn@awo-potsdam.de

Kontakt: Frau Günther

#### **Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS)**

Tel.: 033841 387868

Fax: 033841 387869

Mail: selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de

Kontakt: Frau Schenk

#### **Migrationsberatung für bleibeberechtigte Zuwanderer**

Tel.: 033841 387858

Fax: 033841 387869

Mail: migration@awo-potsdam.de

Kontakt: Frau Marte

## Joggen, hüpfen, schlendern

### 8. Potsdamer Lauffest: AWO Akademie sorgt für spaßige Unterhaltung

**POTSDAM** ■ Sie laufen, laufen, laufen für einen guten Zweck, Runde um Runde im Stadion am Luftschiffhafen. Am 31. August findet zum 8. Mal das Potsdamer Lauffest unter dem Motto „Wir für Euch“ zugunsten der Stiftung Altenhilfe Potsdam statt. Den Startschuss um 9 Uhr gibt – wie immer – die Beigeordnete Elona Müller-Preinesberger. Hunderte von Läufern, Klein und Groß, Jung und Alt, beteiligten sich in den Vorjahren an dem Benefizlauf. Den Anfang machen die Kita-Kinder, später kommen dann Schülerinnen und Schüler und in diesem Jahr zum ersten Mal Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Potsdamer Stadtverwaltung dazu. Von Sponsoren wird jede gelaufene Runde belohnt.

Für diejenigen, die nach oder auch während der Rundenläufe ein bisschen Spaß haben wollen, hat sich die AWO Akademie mit ihren Altenpflege-Auszubildenden und ErzieherSchülerinnen und -schülern ein Mitmachprogramm ausgedacht. Zum Beispiel werden ein Riesen-Mikado oder auch ein Eimer-Memory vorbereitet. Außerdem bieten die künftigen Altenpfleger und Erzieher regelmäßige Warm-Ups, Massagen sowie Blutdruck- und Pulsmessungen an. Jetzt muss nur noch das Wetter mitspielen ....

Nicola Klusemann

#### **8. Potsdamer Lauffest**

31. August 2012

9 bis 18 Uhr

Stadion Am Luftschiffhafen

#### **Übrigens:**

Der Lauffest-Flyer gilt an diesem Tag als ViP-Straßenbahnticket.



Beim Umzug packten alle mit an.

## Besuch des Deutschen Bundestages

*Ein spannendes Erlebnis für alle*

POTSDAM ■ Für den 21. Mai hatten einige Mitglieder unseres AWO Ortsvereins Babelsberg, Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld e.V. eine Einladung für die Besichtigung des Deutschen Bundestages vom Mitglied unseres Ortsvereins, der Bundestagsabgeordneten Andrea Wicklein, erhalten.

Zusammen mit Ehrenamtlichen sowie Kindern und Jugendlichen aus dem Kinder- und Jugendhilfeverbund der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH startete die Fahrt am Potsdamer Hauptbahnhof mit einem Bus, den Herr Fuhrmann vom RCB Reiseclub Berlin-Brandenburg organisiert hatte.

In Berlin angekommen, wurden wir von dem ehrenamtlichen Mitarbeiter und Historiker, Herrn Eckstein, begrüßt. Im Anschluss daran fand eine Gesprächsrunde mit Frau Wicklein statt, in der sie uns Einblicke in ihre Tätigkeit als Bundestagsabgeordnete gab. Es ist ein sehr interessantes und vielseitiges Aufgabengebiet. Die von uns gestellten Fragen wurden beantwortet,

und im Nu waren 45 Minuten vergangen. Frau Wicklein eilte zum nächsten Termin, und nun machte uns Herr Eckstein sehr eindrucksvoll mit der Geschichte des Hauses vertraut. Spannende Informationen gab er uns zur Vergangenheit und Gegenwart der Räumlichkeiten. Die Führung durch den Bundestag war für uns alle ein schönes Erlebnis, was wir gern wiederholen würden. Ein Höhepunkt war auch die Besichtigung der Kuppel und der Dachterrasse, bei der wir mit einem atemberau-

benden Ausblick über das Parlaments- und Regierungsviertel belohnt wurden.

Der Busfahrer brachte uns am frühen Abend zurück nach Potsdam. Auch ihm gilt unser Dank, da er es sich nicht nehmen ließ, uns die interessanten Sehenswürdigkeiten Berlins zu zeigen.

Als Erinnerung an diesen anregenden Nachmittag erhielten wir einige Tage später von Frau Wicklein ein Dankschreiben für den Besuch sowie ein sehr schönes Gruppenfoto.

*Sylvia Ziegler, Christine Tota*



## Viele Nachtschwärmer sorgten für großen Andrang

*„Tanz in den Mai“ der AWO OV Waldstadt & Potsdam-Mitte*

POTSDAM ■ Ausgelassene Stimmung, Partymusik und feierfreudige Besucher – das gibt's traditionell beim großen „Tanz in den Mai“ des AWO Ortsvereins Waldstadt, der diesmal – zur großen Freude vieler Besucher – zum ersten Mal auch für die Bürger aus Potsdam-Mitte veranstaltet wurde. Binnen kürzester Zeit füllte sich „Die Meise“ mit feierfreudigen Besuchern, die den „Tanz in den Mai“ erleben und beleben wollten. Für Stimmung auf der Tanzfläche sorgte wieder DJ Frank, der es wie kaum ein anderer versteht, sich auf die Feiernden einzustellen und viele Wünsche zu berücksichtigen. Frank zeigte ein gutes Gespür für den richtigen Musik-Mix. Stücke aus den aktuellen Charts kombiniert mit Hits vergangener Jahrzehnte erzeugten einen Ansturm auf die Tanzfläche, wo zu „Crying at the Discotheque“, „I'm so excited“ von den Pointer Sisters oder Cher's

„It's in his Kiss“ getanzt wurde. Eins steht fest, im nächsten Jahr sind wir alle wieder mit dabei, wenn es heißt: „Tanz in den Mai“.

*Stephan Brylka*



## Ins Wasser gefallen

POTSDAM ■ Kein Wetterglück hatten die Organisatoren des Familien- und Sportfestes des AWO Ortsvereins Mitte am 16.07.2012. Pünktlich um 14 Uhr kam der Regen. Das Pavillon-Dach hielt ihn nicht ab und so wurden neben Wiese und Beachvolleyballplatz auch Brötchen, Bratwürste, Stühle und Tische nass. Schnell tropfte es auch von Kindern und Erwachsenen und die Freude auf einen lustig-sportlichen Familiennachmittag im Garten des AWO Bürgerhauses Bornim versank in großen Pfützen ...

*Petra Hoffmann*



# „Wir sind für die Kinder da“

## Auf einen Plausch im OV Friesack

FRIESACK ■ Sie heißen Borinka, Klášterec nad Orlicí, Český Dub, Parchowo oder Mosédis und liegen in der Slowakei, Tschechien, Polen und Litauen. Nein, nicht die Orte der jüngst beendeten EURO 2012 in Ost-Mittel-Europa sind gemeint, sondern die Städte, in denen die Mitglieder des AWO Ortsvereins Friesack in den letzten 20 Jahren Ferienlager sowie Kinder- und Jugendaustausche durchgeführt haben. Über 50 Ferienlager in fünf Ländern, mehr als 2.000 Kinder aus der ganzen Region, über 600 Tage Ferienlager kamen dabei insgesamt zusammen – völlig zu Recht nennen sie sich deshalb in der Fliederstadt nicht ohne ein wenig Stolz die „Mittel-Europa“-Experten. Da ist es nur konsequent, dass das bisher einzige Ehrenmitglied ein junger Slowake namens Robert ist, der über Jahre die Ferienlager als Dolmetscher begleitet und selbst einen Ableger der AWO in dem osteuropäischen Land gestartet hat. Doch der Reihe nach.

Gegründet wurde der Ortsverein 1991. Damals sammelte der langjährige Vorsitzende Sven Leist die ersten Aktiven um sich. Sein Ziel? Die beliebten Ferienlager für die Kinder und Jugendlichen erhalten. „Da war ein Verein die beste organisatorische Form“, erinnert sich sein Nachfolger René Napiralla. Der studierte Informatiker stammt aus dem kleinen Ort Damm unweit der Fliederstadt und ist selbst seit Jugendtagen mit der AWO Friesack verbunden. Seit 2005 führt er den 55 Mitglieder umfassenden Verein, der sich regelmäßig zu Aktivitäten wie der Weihnachtsfeier oder dem Neujahrskegeln trifft. Unterstützung erhielten die Friesacker Gründungsväter damals von den Spandauern Günther Helbig und Renate Reichmann. Sie reisten überall in der Region umher, warben für die AWO und halfen so dem einen oder anderen Ortsverein auf die Sprünge. „Noch heute haben wir regelmäßig Kontakt zu beiden. Erst jüngst war Günther wieder bei einer Kremserfahrt dabei“, freut sich der 36-jährige Napiralla, der heute nicht weit entfernt in Wustermark lebt.

1992 wurde zum einschneidenden Jahr für die AWO Friesack – das Projekt „AWO Hütte“ startete. Damals suchte die Stadt einen neuen Nutzer für ein brach liegendes Gebäude der alten Spulenwicklerei. „Die haben uns

einfach gefragt, ob wir nicht eine Idee dafür haben“, erzählt die heutige Hütte-Leiterin Liane Plagentz. Und die AWO hatte eine Idee, sie wollte etwas für die Kinder und Jugendlichen in der Region tun.

Seitdem ist viel geschehen in der Kinder- und Jugendbegegnungsstätte „AWO Hütte“ und eine Menge Arbeit wurde in Eigenregie geleistet. Das Dach wurde ausgebessert, Fenster erneuert, der Sanitärtrakt auf Vordermann gebracht und auch das Angebot der Kinder- und Jugendarbeit konstant ausgebaut. Neben den beliebten Ferienlagern, die im Laufe der Zeit auch aufgrund von Förderrichtlinien immer mehr zu Jugendaustauschen wurden, entwickelte sich die „Hütte“ zum wichtigsten Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 17 Jahren in Friesack. Da verwundert es nicht, dass sich der Ortsverein entschied, seinen Schwerpunkt im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit zu legen und die in den Jahren parallel dazu aufgebaute, überaus erfolgreiche Betreuungssparte mit Wohngruppen und Familienprojekten 2006 in die AWO Betreuungsdienste gGmbH auszugliedern. Das Angebot der „AWO Hütte“ reicht heute von offener Treffpunktarbeit mit zeitgemäßen Freizeitmöglichkeiten wie Billard, Tischtennis, Dart, Kicker, Video, Play-Station, Basketball und Gesellschaftsspielen über offene Gruppenarbeit bis hin zu Jugendbildungs- und -schutzmaßnahmen. Freiwilligkeit steht dabei immer im Mittelpunkt. „Wir wollen Kindern und Jugendlichen einfach die Möglichkeit geben, ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen statt an der ‚Busse‘ oder auf der Straße zu sein“, sagt Hütte-Leiterin Liane Plagentz. „Am Anfang sind dabei Strukturen und Stabilität für die Kinder ganz wichtig. Dazu bedarf es zu allererst Vertrauen“, umreißt die staatlich anerkannte Erzieherin das Konzept. Und der Erfolg gibt ihr Recht. Täglich sind bis zu 20 Kinder in der Hütte, die Montags bis Freitags von 12 bis 20 Uhr und Samstags von 12 bis 19 Uhr geöffnet hat.

Ganz besonders die gemeinsamen Pizzaabende am eigenen Steinbackofen erfreuen sich großer Beliebtheit. „Da haben die Kinder die ganze Verantwortung – vom Einkauf bis zum Abwasch“, sagt Plagentz und freut sich über die gemeinsamen Fortschritte:



Wollen auch weiterhin für die Kinder in Friesack da sein – AWO-Ortsvereinschef René Napiralla und Hütte-Leiterin Liane Plagentz.

„Für manche ist das eine ganz neue Erfahrung, da sie zu Hause keinen Finger krumm machen müssen und sich nur mit Computern auskennen.“ Dass sie dabei zum gewissen Teil auch zum Elternersatz für die Kinder wird, freut sie einerseits, stimmt sie andererseits aber auch nachdenklich, sagt die Hütte-Leiterin. „Das geht einem schon nahe.“

Froh sind Napiralla und Plagentz darüber, dass das Angebot der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort seit 2008 durch einen eigenen Schulsozialarbeiter ergänzt wird. Der studierte Sportpädagoge der AWO ist Ansprechpartner und Vertrauensperson an der Gesamtschule in Friesack. Insbesondere im Bereich des Sports und der Ferienlager gibt es dadurch eine noch intensivere Zusammenarbeit zwischen Schule und AWO Ortsverein. „Das ist gut für beide Seiten“, sagt Napiralla.

Für die Zukunft steht auch der AWO Ortsverein in Friesack vor großen Herausforderungen. „Junge Leute ziehen weg, die Bereitschaft zum Engagement nimmt ab, es wird nicht einfacher Betreuer zu finden“, umreißt Napiralla das Spannungsfeld. Doch für beide ist klar, sie wollen weiter machen mit der Kinder- und Jugendarbeit in Friesack. „Wir sind für die Kinder da. So haben wir angefangen. So wollen wir weiter machen.“

Patrick Schweitzer

## Projektwoche „Jung und Alt“ im AWO Seniorenzentrum „Am Wald“

*Der Spaß kommt nicht zu kurz beim Sammeln von praktischen Erfahrungen*

BAD WILSNACK ■ Am 29. März und am 2. April besuchten Kinder der Grundschule die Bewohner des Seniorenzentrums „Am Wald“ in Bad Wilsnack. Die Schüler hatten während ihrer Projektwoche zum Thema „Jung und Alt“ schon viel über das Altern und den Umgang mit Senioren erfahren. In unserer Einrichtung wollten sie nun ihr Wissen in der Praxis anwenden.

Am ersten Tag wurden sie von den Bewohnern im Speisesaal zum gemeinsamen Spielvormittag erwartet und von ihnen freundlich begrüßt. Schnell bildeten sich kleine Gruppen und an verschiedenen Tischen wurde wahlweise „Mensch ärgere dich nicht“, „Rommee“, „Haste Worte“ oder „Memory“ gespielt. Beim gemeinsamen Spielen kamen sich Jung und Alt schnell näher. Die Bewohner nahmen kleine Hilfen der Kids, wie zum Beispiel beim Setzen der Spielfiguren, dankend an und unterhielten sich mit ihnen. Es war schön mitzuerleben, wie sich die Unbeschwertheit und Fröhlichkeit der Schüler auf die Bewohner übertrug. Viel zu schnell verging die Zeit. Als die Kinder sich verabschiedeten, sagten einige Senioren „Kommt bald wieder!“.

Genau das taten die Schüler vier Tage später auch gern. Sie teilten sich in drei Gruppen ein und besuchten die einzelnen Wohnbereiche, wo die Bewohner sie zu unterschiedlichen Aktivitäten erwarteten. Auf einem Wohnbereich bastelten Jung und Alt gemeinsam ein Fensterbild, auf einem Anderen kreierte die Bewohner mit ihren Besuchern kleine Vögelchen für den Osterstrauß und auf dem Dritten amüsierten sich die Senioren und Kinder bei der gemeinsamen Gruppengymnastik. Bei den einzelnen Aktivitäten gingen Jung und Alt liebevoll aufeinander zu und unterstützten sich gegenseitig. Ebenfalls schnell lernten die Gäste den Umgang mit dem Saftautomaten und bewirteten die Bewohner mit dem erfrischenden Getränk.

Eine Bewohnerin stellte ihr modernes Pflegebett zur Verfügung, in das sich die kleinen Besucher abwechselnd hineinlegten und mit viel Freude die unterschiedlichen Liegepositionen mit dem Handschalter einstellten. Ganz still betraten die Kinder das Zimmer einer bettlägerigen Bewohnerin, der sie die Hände reichten und sie nett begrüßten. Als sie bemerkten, dass sich die Seniorin über



*Gemeinsame Gruppengymnastik*

ihren Besuch sehr freute, wurden sie mutiger und stellten Fragen zu den Fotos in ihrem Zimmer. Die Bewohnerin erzählte zu den Bildern und vermittelte den Kindern einen Einblick in damalige Lebensverhältnisse, also Geschichtsunterricht aus erster Hand. Bei so viel Abwechslung verging die Zeit wie im Flug. Es freute uns, dass sich bei der abschließenden Frage, wer denn nun von den Schülern später einmal Altenpflegerin oder Altenpfleger werden möchte, ganz viele kleine Arme nach oben streckten.

*Simone Wachsmuth*

## Ihre Majestäten gaben eine Audienz!

*Ein schwungvolles Blütenfest im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“*

WERDER ■ Den Startschuss für das traditionelle Baublütenfest in Werder gab der Obstzüchter Wilhelm Wils am 13. März 1879. Sein Vorschlag in der Vorstandssitzung des Werderaner Obst- und Gartenbauvereins, den Höhepunkt der Obstbaublüte in allen Berliner Tageszeitungen bekannt zu geben, war Auftakt für ein Fest, welches in diesem Jahr zum 133. Mal stattfand.

Karola Schulz, die neue Baublütenkönigin, 25 Jahre jung, gab sich am 9. Mai die Ehre und folgte einer Einladung zum

Blütenfest in das AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder. Tradition ist es hier im Haus, eine Blütenkönigin zu wählen, die dann auch immer am Blütenumzug teilnimmt. So traf dann Jung auf Alt, und Karola Schulz begrüßte Ellen Buch, Jahrgang 1928. Ein Jahr lang obliegt nun beiden Königinnen das begehrte Amt. Nach der offiziellen Begrüßung waren die Autogrammkarten sehr gefragt. Es wurde gesungen, gelacht und getanzt, rundum ein gelungenes Fest.

*Ingeborg Lauwaßer*



*Königinnen unter sich – Karola Schulz und Ellen Buch*

## Aktion Mensch unterstützt den Kauf eines PKWs

POTS DAM ■ Die Begleitete Elternschaft Potsdam, eine Einrichtung des Wohn- und Betreuungsverbundes Havelland (Träger AWO Betreuungsdienste gGmbH – Tochtergesellschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.), verfügt seit dem 23.05.2012 über einen PKW, welcher Dank einer Förderung durch die Aktion Mensch nun die tägliche Arbeit mit den Familien unterstützt.

In der Begleiteten Elternschaft werden Mütter und Väter mit geistigen Behinderungen in ihrer Elternschaft begleitet. Es finden Eltern Aufnahme, die nicht in der Lage sind, ihr Kind allein zu erziehen und zu versorgen und einen stationären Hilfebedarf haben. Ziel ist es, die Wahrnehmung des Kindeswohls mit dem Recht auf Elternschaft zu verbinden. Die Eltern werden in ihrer Elternschaft soweit begleitet und gefördert, dass sie ein möglichst selbstständiges und selbst bestimmtes Leben mit ihren Kindern führen können.

In der Begleiteten Elternschaft Potsdam leben seit März 2011 insgesamt drei Familien in von ihnen selbst eingerichteten Wohnungen. Sie erhalten eine rund-um-die-Uhr-Betreuung durch ein multiprofessionelles Team.

Aufgrund der mäßigen Infrastruktur in Potsdam OT Fahrland sind spontane Fahrten, wie z.B. Arzt-/Krankenhausfahrten im Notfall, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nur bedingt möglich. Der geförderte VW Bus sichert zudem wichtige Behördengänge, die nun flexibel und zeitsparend erledigt werden können, ab. Weiterhin kann der PKW auch für Ausflüge mit den Familien genutzt werden.

Vielen Dank allen Mitwirkenden, insbesondere der Aktion Mensch, die den Kauf des Busses für die Begleitete Elternschaft Potsdam möglich gemacht haben.

*Christine Reinefeldt*



Nahmen den neuen PKW gleich in Empfang – die Kinder der Begleiteten Elternschaft Potsdam.

## Eine Floßfahrt, die ist lustig. Eine Floßfahrt, die ist schön...

POTS DAM ■ Mit diesem Lied im Ohr starteten am 12. Juli Familien, die das Eltern-Kind Zentrum (EKiZ) in Potsdam regelmäßig aufsuchen, zusammen mit der Koordinatorin und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des EKIZ zu einer Floßfahrt auf der Havel.

Das EKIZ hatte bei einem Preisausschreiben zwei Flöße für drei Stunden gewonnen.

Nach einer kurzen Einweisung eines Mitarbeiters der Floßstation ging es los. Es war schon ziemlich aufregend, denn wann fährt man schon mal mit einer kleinen Nusschale auf der Havel umher?!

Wir fuhren zur Glienicker Brücke, winkten der Sacrower Heilandskirche, folgten dann der Strömung zur Potsdamer Innenstadt, vorbei an der Freundschaftsinsel bis zur Langen Brücke. Es war ein wirklich schöner Ausflug, aufregend, sonnig und regnerisch zugleich. Und er bleibt noch lange in der Erinnerung.

*Franziska Löffler*



Die EKIZ-Floßfahrt machte viel Spaß.

# INDIVIDUALITÄT als Ziel gesetzt

*Alles rund ums Essen im AWO Seniorenzentrum „An der Dosse“*

WITTSTOCK ■ Die individuelle Dienstleistung spiegelt sich in der Zufriedenheit unserer Bewohnerinnen und Bewohner wieder. Ein gutes Essen erhöht die Zufriedenheit.

Uns als Küchenteam des AWO Seniorenzentrums „An der Dosse“ in Wittstock ist es daher besonders wichtig, dass sich alle gut bekocht und rundum gut versorgt fühlen. Um dies zu erreichen, bieten wir eine ausgewogene, altersgerechte und regionale sowie jahreszeitlich entsprechende Speisenversorgung an. Dazu gehören WahlesSEN, verschiedene Sättigungsbeilagen, bei Bedarf spezielle Kostformen und am Abend ein Wechsel von kalter und warmer Verpflegung.

Wir fragen uns immer wieder:

- Was können wir tun, um die Seniorinnen und Senioren zufrieden zu stellen?
- Sind die Produkte und Zutaten, die wir verwenden, qualitativ hochwertig?
- Sind die technischen und personellen Voraussetzungen gegeben?
- Ist der Ort der Essenaufnahme ansprechend und flexibel gestaltet?
- Ist passendes Besteck und Geschirr vorhanden?

- Und nicht zuletzt, sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufmerksam und höflich?

Das sind nur einige Aspekte, die entscheidend für eine erfolgreiche Arbeit sind. Neben diesen Standards ist es aber besonders wichtig, auch Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner zu berücksichtigen, zum Beispiel das Obst zwischendurch, die Bockwurst, die nicht auf dem Speiseplan steht oder das Glas kalte Milch statt Saft. Durch einen respektvollen, aufmerksamen und freundlichen Umgang kann dieses leicht erreicht werden.

Zu unseren über das Jahr verteilt stattfindenden Festen und Feierlichkeiten werden passende Menüs, Getränke und Kuchenangebote zusammengestellt, um auf den besonderen Anlass hinzuweisen.

Große Unterstützung erfährt das Küchenteam bezogen auf die Individualität auch von den Betreuungsassistenten, dem Ergotherapeuten und nicht zuletzt vom Pflegepersonal unseres Seniorenzentrums. Hier werden auf den Wohnbereichen in kleinen Kochgruppen oder auch einzeln Wün-

sche und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner realisiert, die vom Küchenteam nur schwer umsetzbar sind. Zum Beispiel trifft sich die „kleine Männerrunde“ zum Bier und dazu gibt es „Strammer Max“ oder es wird auf den Wohnbereichen Kuchen gebacken, um nur einige Aktivitäten zu nennen.

Das unkomplizierte Zusammenspiel der Bereiche bildet die Quelle der Individualität in unserem Hause. Nur wenn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einem Strang ziehen, können wir unser gemeinsames Ziel erreichen – dass sich alle Bewohnerinnen und Bewohner wohl fühlen.

Ich denke, die Kombination von Analysen aus Kundenbefragungen, die Optimierung und Vereinfachung küchentechnischer Prozesse, das Verantwortungsgefühl verbunden mit Wärme und Herzlichkeit jedes Einzelnen von uns, das sind die Dinge, die Spaß machen und Zufriedenheit geben.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen stets „guten Appetit“.

*Torsten Wiltzsch*





## Großer Applaus für kleine und große EKiz-Schauspieler

POTSDAM ■ Zu einem generationsübergreifenden Theaterprojekt unter Leitung der Theaterpädagogin Chica Schmidt trafen sich von September 2011 bis Mai 2012 einmal wöchentlich Kinder und Erwachsene im AWO Eltern-Kind-Zentrum (EKiz), Pietschkerstraße 14–16, in Potsdam. Nachdem sich eine feste Gruppe von Kindern, Eltern und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zusammen gefunden hatte, wurde mit der Umsetzung des alten tschechischen Märchens „Der Lange, der Breite und der Scharfäugige“ begonnen. Die TeilnehmerInnen setzten sich mit den verschiedenen Charakteren und dem Aufbau der Geschichte auseinander, schulten sich in Bewegungs-, Atem- und Stimmübungen und spielten viele Improvisationsspiele.

Kostüme, Schattenspielfiguren und Requisiten wurden mit viel Engagement selbst angefertigt und aus alten Umzugskartons entstand ein Bühnenbild. Bei all diesen Arbeiten herrschte eine entspannte Atmosphäre, es wurde viel geplaudert und gelacht. Das Märchen „Der Lange, der Breite und der Scharfäugige“ erzählt von einem

Prinzen, der in die weite Welt zieht, um die Prinzessin aus dem eisernen Schloss zu befreien. Doch das ist leicht gesagt und schwer getan. Zum Glück trifft er auf seinem Weg einige schräge Typen, die ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen und kann am Ende gemeinsam mit seinen neuen Gefährten die Prinzessin befreien.

Diese Vorlage wurde sehr frei umgesetzt, so gab es zum Beispiel drei moderne Gegenstände, die eigentlich nicht in die Zeit des Märchens passen und am Ende des Stücks vom Publikum erraten werden sollten. Manche Sequenzen wurden mit Schattenfiguren gespielt und es gab clowneske Einlagen der drei Gefährten. Am 16. Mai war es dann soweit: In den Räumen des EKiz wurde die Premiere gefeiert. Es kamen viele Zuschauer, die meisten waren Eltern mit Kindergarten- und Schulkindern. Das Gelächter und der Applaus taten den kleinen und großen SchauspielerInnen sichtbar wohl und auch die zweite Aufführung im Kulturhaus Babelsberg am 30. Mai war ein schöner Erfolg.

*Chica Schmidt*



## Sucht- und Schuldnerberatung online

POTSDAM ■ Ab sofort können Hilfesuchende aus Potsdam und Potsdam-Mittelmark sich auch online beraten lassen. Ein entsprechendes Portal wurde Anfang März für die Sucht- und Schuldnerberatung in Trägerschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. eingerichtet.

Über die Startseite [www.awo-potsdam.de](http://www.awo-potsdam.de) gelangt der Ratsuchende per Buttonklick zur Online-Beratung. Neben Informationen zu Träger und Angeboten findet sich hier auch ein Anmeldefeld. Die Anmeldung kann anonym, also unter Angabe eines ausgedachten Namens, erfolgen. Pflichtangaben zur Kontaktaufnahme sind eine gültige E-Mail-Adresse und die Postleitzahl des Wohnortes. Die Fachberater antworten innerhalb von 72 Stunden nach Versenden der Anfrage.

Die Ambulante Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete in Potsdam und Potsdam-Mittelmark sowie die Beratungsstellen für Überschuldete haben sich damit als einer der ersten der vom AWO Bundesverband initiierten Online-Beratung angeschlossen.

Mehr dazu auch unter:  
[www.awo-beratung.org](http://www.awo-beratung.org)

## Ein Dankeschön



Die AWO Altenpflegeschule bedankt sich bei den AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH für das Sponsoring der neuen Pflegepuppe. (2. Reihe, vierte von links)

## Ritter Runkelnuss und der Drache bei den Bergkindern

POTSDAM ■ Die Wintermonate in unserem Kindergarten bescherten uns dieses Jahr nicht nur Schnee und eisige Kälte, sondern auch ein ganz besonderes Abenteuer. Ein Ritter und ein Drache besuchten uns in unserem Wald in den Ravensbergen. Die Kinder fütterten den erschöpften Drachen mit Blättern und gaben ihm ausgedrückten Schneematsch zu trinken. Der Ritter bekam frisches Öl für seine Gelenke. Dann nahm der Drache die Kinder auf seinem Rücken mit auf eine sagenhafte Reise und flog mit ihnen über das weite Meer, vorbei an Nordpol und Südpol bis hin zum fernen Drachenwald. Dort stellte er ihnen seine Drachenfreunde vor. Die Kinder durften sogar miterleben, wie ein kleines Drachenbaby aus dem Ei schlüpfte ... Von diesem Abenteuer der Bergkinder handelt die Geschichte „Ritter Runkelnuss und sein Drachenfreund besuchen die Kinder“. Das Einzigartige an diesem Büchlein aus der Reihe „Nine & Tim“ ist, dass die Kinder unserer Kita die Geschichte selbst erfunden und die Bilder dazu selbst gemalt haben. Die Grafikerin und Autorin Rubina Klex besuchte mehrfach unseren Kindergarten, begegnete zusammen mit den Kindern Ritter Runkelnuss und dem Drachen im Wald, sammelte ihre Ideen und Bilder ein. Entstanden ist eine Geschichte, die nicht nur abenteuerlich ist, sondern auch ein Stück weit den Alltag in unserer Kita widerspiegelt. Die Kita Bergkinder ist ein Kindergarten mit naturpädagogischem Ansatz. Wir machen

täglich Exkursionen in den Wald, der die Kinder immer wieder zu neuen Abenteuern einlädt. Die Umgebung des Waldes ist ruhig und entspannt und regt die Kinder zugleich an, ihre Umwelt zu entdecken und ihre eigenen Bedürfnisse bewusst wahrzunehmen. Wo dem freien Spiel genügend Zeit und Raum gegeben ist, kann Kreativität sich frei entfalten. Wir staunen gemeinsam mit den Kindern, wenn umgestürzte Bäume sich in Drachen und Wurzeln sich in Drachenhöhlen verwandeln.

Einen hohen Stellenwert hat in unserem Kindergarten auch das Musizieren. Im Wald ist die Gitarre zumeist dabei und wir singen zusammen die Lieder von Columbus, der die Welt entdeckt oder von der Oma, die im Hühnerstall Motorrad fährt. Musik entsteht oft aber auch ganz spontan und ungeplant, wenn die Bergkinder mit Hölzern oder Steinen die Klänge des Waldes erforschen. Musiziert wird zudem täglich während eines Mittagskreises in den Räumen, in die wir zur Mittagszeit zurückkehren. Die Räume unserer Kita befinden sich ab August 2012 in der Kita Abenteuerland in der Friedrich-Wolf-Straße. Dort sind wir vorübergehend untergebracht, bis wir 2013 in das von der AWO gebaute Öko-Haus in der Nähe des Käthe-Kollwitz-Seniorenzentrums, Zum Kahleberg, einziehen werden. Es ist geplant, dass sich unsere Kita, die bislang 18 Kinder betreut, dann auf zwei Gruppen vergrößern wird.

Heide Braasch

Einen Auszug aus dem aktuellen „Nine & Tim“ Heft über Ritter Runkelnuss und den Drachen, findet Ihr auf der letzten Seite.



Verarbeiteten ihre Eindrücke vom Ritter und dem Drachen bei ihrem Besuch in den Ravensbergen in den Bildern des aktuellen „Nine & Tim“ Heftes – die Kinder aus der Kita Bergkinder.



## Neue „Hingucker“ in der Wohnstätte in Prenzlau

PRENZLAU ■ Endlich ist es soweit! Die Klienten des Hauses „Vierjahreszeiten“ der Heilpädagogischen Wohnstätte in Prenzlau können ihre Einzelzimmer beziehen. Bis dahin war es jedoch ein langer Weg.

Rückblick: Insgesamt acht Klienten waren zum Teil in Zweibettzimmern untergebracht. Der Wohnbereich verfügte über eine Gemeinschaftsküche und einen Administrationsbereich für die Betreuungskräfte. Beides war auf engem Raum angelegt. Dennoch erschien dem ein oder anderen Klienten die Vorstellung, plötzlich allein in einem Zimmer zu wohnen, durchaus beängstigend.

Im Vorfeld wurden deshalb das Vorhaben des Umbaus und alle damit verbundenen Schwierigkeiten mit dem Betreuungsteam und den betreffenden Klienten ausführlich besprochen. Je öfter über das „Einzelzimmer“ philosophiert wurde, umso attraktiver erschien es den Klienten.

Die gesamten Umbaumaßnahmen, welche sich zeitlich über ca. vier Monate hingezogen hatten, wurden bei vollem Betrieb der Wohnstätte umgesetzt. Vereinzelt war es notwendig, Klienten in anderen Wohnbereichen unterzubringen. Dies war manchmal, über die Zeit gesehen, nicht immer ganz einfach. Ein Klient wollte nicht mit einem anderen zusammen leben, der Andere wollte nicht aus dem gewohnten Wohnbereich vorübergehend umziehen. Nichtsdestotrotz haben alle Klienten, soweit es ihnen möglich war, mit den Betreuungskräften zusammen sehr gut mitgeholfen, diese Ausnahmesituation zu meistern.

Im April war es dann endlich soweit, alle acht Klienten des Wohnbereiches „Haus Vierjahreszeiten“ konnten in ihre frisch renovierten Zimmer einziehen. Jeder von ihnen hatte die Möglichkeit, bei der Raumgestaltung individuell mitzuwirken. Die Klienten konnten die Wandfarben wählen und sich ebenfalls Möbel aussuchen. Klienten, die in der Lage sind, viele Aufgaben selbstständig zu übernehmen, richteten ihr Reich mit Liebe zum Detail ein. Klienten, die Hilfe benötigten, wurden selbstverständlich durch die Mitarbeiter tatkräftig unterstützt.

Die Gemeinschaftsküche, in welcher die Klienten gemeinsam mit den Mitarbeitern ihre Mahlzeiten einnehmen, erstrahlt ebenfalls neu in frischen Farben. Die Klienten mögen es sehr, bei den Vorbereitungen der Mahlzeiten mitzuwirken, dies steigert gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl.

Selbstverständlich wurden im Zuge der Umbauarbeiten auch unsere Mitarbeiter nicht vergessen. Der Dienstzimerbereich wurde offen zum Wohnbereich gestaltet. Mit frischer Farbe und neuen Büromöbeln kann es nun wieder mit Freude ans Werk gehen.

Anja Scheuermann



Die Klienten und Mitarbeiter freuten sich über die neuen Räume des Hauses „Vierjahreszeiten“ in Prenzlau.

# Ferienspaß für Groß und Klein

## Ausflug in den Dino Dschungel

POTSDAM ■ Die Vorfreude war groß, als die Kinder des AWO Familienhauses erfuhren, dass es in der Ferienzeit einen Ausflug in den Potsdamer Dino Dschungel geben sollte. Um Punkt 13 Uhr ging es endlich los, und so ließ die zweijährige Saphira heute sogar einmal ihren Mittagsschlaf sausen. Gemeinsam mit Eltern und zwei Mitarbeitern des Familienhauses machten sich die insgesamt sechs Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren auf den Weg ans andere Ende der Stadt. Nach gut einer Stunde, die wir bequem mit der Straßenbahn zurücklegten, wurden wir vom Chef des Dino Dschungels freundlich empfangen. Und schon konnte es losgehen: Rollenrutsche, Bällebad, Trampoline, Kletterlabyrinth, Riesenluftkissen und vieles mehr luden die Kinder zum Spielen und Toben ein. Und da an solch heißen Tagen, wie diesem 9. Juli, nicht so viel los war auf dem Indoor-Spielplatz, konnten die Sechs ganz ungehindert alles ausprobieren.

Saphira nahm sofort die bunte Gummitreppe in Angriff. Oben angekommen ließ sie zunächst die Größeren vor, um zu beobachten, was genau zu tun war. Dann schob sie sich einen der tellerförmigen Plastiksitze

unter den Po und ab ging die Post die Rollenrutsche hinunter. Unten angekommen strahlte sie über beide Ohren. Auch die elfjährige Cassandra und ihre Freundin hatten Spaß beim Wetrutschen. Die mitgekommenen Eltern nutzten die Gelegenheit, um einmalige Fotos ihrer Sprösslinge zu schießen. Ebenso konnten sie entspannt zusammensitzen, sich austauschen oder etwas in der Zeitung blättern und wussten dabei genau, dass ihre Kinder gut aufgehoben waren. Diese forderten sich die Bewunderung für ihre Kletterkünste immer wieder ein.

Zwischendurch wurde bei einem Eis Kraft getankt und schon ging es ab zur zweiten Runde. Jasmin sprang unermüdlich auf dem Trampolin und war glücklich, einmal nach Herzenslust hupsen zu können. Marlon lud die kleine Yasmin prompt zu einer Spritztour auf dem Kart ein.

Als die Mitarbeiter des Familienhauses schließlich den Heimweg antraten, entschieden drei Familien spontan, noch etwas blei-

ben zu wollen. Schließlich wollten sie das tolle Angebot des Dino Dschungels voll und ganz nutzen und bis zur Schließzeit um 19 Uhr bleiben. So machte sich nur ein Teil der Gruppe auf den Rückweg. Dabei war es Saphira dann doch anzumerken, dass sie sich ganz schön ausgetobt hatte. Auf Mamas Arm fielen ihr langsam die Augen zu. Wir wünschen ihr süße Träume – vielleicht von bunten Dinosauriern – und bedanken uns ganz herzlich bei den Verantwortlichen des Dino Dschungels, dass sie dieses aufregende Erlebnis kostenfrei möglich gemacht haben.

*Sylke Sperfeld*



## Zuckertütenfest im Eltern-Kind-Zentrum

POTSDAM ■ Am 30. Juli 2012 feierten wir im EKIZ (Eltern-Kind-Zentrum) wieder unser traditionelles Zuckertütenfest. Bei strahlendem Sonnenschein verlebten wir mit mehr als 100 Gästen einen schönen Nachmittag. Eröffnet wurde unser Fest mit einem kulturellen Programm der AWO KITA „Pfiffikus“. Danach betätigten sich alle kleinen sowie großen Gäste bei den sportlichen Angeboten mit unserem Sportpädagogen Danilo Zimmermann. Nach einer Kaffee- und Kuchenstärkung zeigten Frau Dipl. med. Straßberger und Schwester Ello vom Projekt „Zahngesund zum Schulanfang“ den Kindern die richtige Handhabung der Zahnbürste. Weiterhin gab es in unserem Programm Kinderschminken und Zöpfe flechten, Bobbycar-Rennen, das Ausprobieren von Riesenseifenblasen sowie Büchsen werfen. Leckere Würstchen vom Grill füllten alle kleinen und großen Bäuche. Am Ende der Veranstaltung wurden die

Schültüten, welche mit hochwertigem Schulumaterial und natürlich auch mit Süßem für die Gaumen gefüllt waren, in einer feierlichen Atmosphäre an die 19 ABC-Schützen übergeben. Wir, das Team des Eltern-Kind-Zentrums, haben uns sehr über die freudig strahlenden Augen der Kinder gefreut, als diese ihre Zuckertüten empfingen.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam, durch deren Spende wir das Buffet ausrichteten. Die bunten Schültüten – eine Spende der Stadtwerke Potsdam – konnten dank der großzügigen Sachspenden der Bahnhofspassage Potsdam, dem Sterncenter Potsdam, der EWP und Karstadt Potsdam reich ge-

füllt werden. Dank einer Spende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. wurde einigen der Kinder noch eine Schulmappe überreicht.

Für die 19 gefeierten ABC-Schützen heißt es nun: „Kindergartenzeit ade, jetzt lernst Du das ABC.“

*Franziska Löffler*



*Dank zahlreicher Spender war das Zuckertütenfest der AWO Kita „Pfiffikus“ wieder ein voller Erfolg.*

## Projekt der Zukunft

PRENZLAU ■ Der Wohn- und Betreuungsverbund Uckermark betreut seit 2003 in Form der „Begleiteten Elternschaft“ Eltern mit geistiger Behinderung bzw. Lernschwäche und deren Kinder.

Ziel ist es, die Wahrung des Kindeswohles mit dem Recht auf Elternschaft zu verbinden sowie die Eltern zu begleiten und zu fördern, damit sie trotz ihrer Einschränkungen ein möglichst selbstständiges und selbstbestimmtes Leben mit ihren Kindern führen können. Im Mittelpunkt steht dabei immer, dass die Kinder auch Kind sein können. Sie haben ein Recht auf eine unbeschwernte Kindheit.

Über mehrere Jahre nutzten die Mitarbeiter der „Begleiteten Elternschaft“ die Räumlichkeiten des ambulanten Bereichs in der Dr.-Lena-Ohnesorge-Straße in Prenzlau. Dies war sowohl für die Klienten als auch für die Mitarbeiter eine beengende und zum Teil auch anstrengende Situation. Zu dieser Zeit wurden fünf Familien betreut und vier Mitarbeiter mit pädagogischem Fachwissen unterstützten diese dabei, den Alltag zu bewältigen.

Nach ca. acht Jahren musste eine Veränderung her, da die Nachfrage an Betreuung für Eltern mit Behinderung und de-

ren Kinder plötzlich massiv anstieg. Was tun? Im Jahr 2011 wurden Pläne erarbeitet, um die „Begleitete Elternschaft“ nicht nur räumlich zu vergrößern, sondern auch einen komplett neuen Standort aufzusuchen, um mit der Zeit gehen zu können und den Bedürfnissen und den Ansprüchen der neu hinzukommenden Familien nachkommen zu können.

Zu diesem Zeitpunkt waren zu den bereits betreuten Familien vier weitere Familien angemeldet. Zusammen mit den Mitarbeitern holte die Betriebsleiterin Angebote bezüglich der Räumlichkeiten und der Einrichtung ein. Bald wurden die Mitarbeiter fündig. In der Baustraße 5 in Prenzlau entstanden das neue Büro und ein Eltern-Kind-Cafe der „Begleiteten Elternschaft“. Hier werden alle Familien angesprochen und recht herzlich eingeladen, den Nachmittag in gemütlicher Runde miteinander zu verbringen und gemeinsame Freizeitaktivitäten durchzuführen. Kompetente Mitarbeiter stehen den Eltern und Kindern stets zur Seite und gehen auf ihre Bedürfnisse ein. Für die Zukunft sollen feste Tage geplant werden, an denen Angebote stattfinden sollen, die sich sowohl an die Kinder als auch an die Eltern richten. Ein Bei-

spiel hierfür ist eine Krabbelgruppe für Babys ab der Geburt. Selbstverständlich sind wir bestrebt die Kooperation mit Arbeitsgemeinschaften und Regionalgruppen fortzuführen und wir freuen uns auf eine weitere spannende und interessante Zeit.

*Simone Tetzlaff,  
Anja Scheuermann*



## Gesundheit und gesunde Ernährung gehen Hand in Hand

*Ein Gespräch mit der Diplom-Ernährungswissenschaftlerin Sabine Pültz. Sie lebt und arbeitet in Potsdam. Seit 2012 betreut sie das Projekt „Gemeinsames Kochen – Gesunde Ernährung“ im Eltern-Kind-Zentrum der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH.*



**Frau Pültz, Fast Food, Süßigkeiten, Fertiggerichte sind heute schnell und billig zu bekommen. Was ist das Problem daran?**

Sehen Sie, durch diese oftmals einseitige Form der Ernährung und mangelhafte Bewegung hat die Zahl der Übergewichtigen in Deutschland stark zugenommen. Bereits heute ist jedes fünfte Kind in Deutschland zu dick. Bei den Jugendlichen ist es sogar knapp jeder dritte – Tendenz steigend. Damit einher geht eine Vielzahl von Krankheiten wie der Altersdiabetes, die immer häufiger auch schon in jungen Jahren auftreten. Gesundheit und gesunde Ernährung gehen Hand in Hand.

**Worauf sollte man also achten?**

Bei der Lebensmittelauswahl gibt es im Wesentlichen drei einfache Regeln. Reichlich sollte man pflanzliche Lebensmittel wie Obst und Gemüse sowie Getränke wie Wasser, Tee und verdünnte Säfte, sogenannte Saftschorlen mit einem Teil Saft und drei Teilen Wasser, zu sich nehmen. Mäßig sollte man tierische Lebensmittel wie Wurst, Eier oder Milch konsumieren und sparsam mit fettreichen Lebensmitteln und insbesondere Süßwaren umgehen.

**Gerade Eltern sind in dieser Situation oft unschlüssig, welche Lebensmittel sie ihren Kindern geben können. Viele greifen dann zu speziellen Angeboten für die Kleinen. Was sagen Sie dazu?**

Die Verbraucherzentrale informiert und klärt auf über diese sogenannten Kinderlebensmittel, die bunt aufgemacht und oft mit Spielzeug versehen sind. Sie suggerieren gesunde Inhaltsstoffe, speziell auf den Bedarf der Kinder zugeschnitten. In Wahrheit sind sie oft zu fett, zu süß und zu teuer. Für die Ernährung unserer Kinder sind sie überflüssig. Darum rate ich immer dazu, die Zutatenliste zu prüfen. Zucker verbirgt sich z.B. oft hinter den Begriffen Glucose, Maltose, Fructose usw. Auch Süßstoffe sollte man dabei im Auge behalten. Sie haben zwar keine Kalorien, trainieren aber die Kinder auf den süßen Geschmack. Klare Produktinformationen dazu gibt es z.B. auf den Seiten der Verbraucherzentralen unter [www.lebensmittelklarheit.de](http://www.lebensmittelklarheit.de).

*Sabine Pültz stellt Apfelmus mit der „Flotten Lotte“ her.*

**Was können Eltern dagegen machen?**

Eine abwechslungsreiche Gestaltung des Speiseplanes und eine ausreichende Versorgung mit allen wichtigen Nährstoffen, Vitaminen und Mineralstoffen ist hier das A und O. Dabei sollten Eltern darauf achten, dass Sie möglichst frische und wenig verarbeitete Lebensmittel verwenden. Fertigprodukte enthalten meist Zucker, Fett und andere überflüssige Zutaten, die irgendwo versteckt werden. Gerade Kinder gewöhnen sich so schnell an „Maggi“ und Co.

**Wie sollte gesunde Ernährung für Kinder also aussehen?**

Grundsätzlich sollten Kinder regelmäßig essen, da ihre Energiereserven begrenzt und bei ausreichender Bewegung schnell aufgebraucht sind. Ich empfehle da immer drei Hauptmahlzeiten und zwei Zwischenmahlzeiten. Eine Faustregel lautet dabei, fünf Portionen Obst und Gemüse am Tag, wobei eine Portion ungefähr einer vollen Kinderhand entspricht. Für Süßigkeiten sind feste Naschregeln sinnvoll (z.B. eine Portion am Nachmittag nach der Schule oder Kita). An Feiertagen und zu Festen darf es aus meiner Sicht auch einmal etwas mehr Süßes sein.

**Fast jeder kennt die Situation. Zu Hause oder in der Kita gibt es Spinat und viele Kinder haben keinen Appetit darauf. Wie kann man den Kleinen gesunde Lebensmittel schmackhaft machen?**

Kinder wollen erleben und mitmachen. Deshalb empfiehlt es sich, die Kleinen das Obst und Gemüse auch mal selbst schneiden, sie bei der Zubereitung der Speisen mitmachen zu lassen. Außerdem sollte man lieber frisches, saisonales und regionales Obst und Gemüse verwenden, frische Kräuter zugeben und wenn dies einmal nicht zur Hand ist, lieber auf Tiefgefrorenes setzen als auf Konserven, da dort der Vitaminverlust geringer ist. Ganz toll sind auch immer selbst gemachte Grießbreie, Milchshakes und Naturjoghurte, die man mit Beeren oder anderen frischen Früchten versehen kann. Wenn man dem Ganzen dann noch spannende Namen wie „Harry Potters Zaubersauce“ gibt, ist das Interesse der Kinder leicht geweckt. Auch bei Geburtstagen gibt es viele Möglichkeiten. Warum nicht mal Sesamstangen statt Chips, selbstgemachtes Popcorn und einen Teller mit geschnittenem Obst hinstellen?

**Wo können sich denn Eltern ganz konkret Rat und Informationen zum Thema holen?**

Neben zahlreichen Internetseiten wie der des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz oder der Stiftung Warentest gibt es auch vor Ort in Potsdam einige Angebote. Unter anderem bietet die AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH im Eltern-Kind-Zentrum im Schlaatz ein Projekt mit dem Titel „Gemeinsames Kochen – Gesunde Ernährung“ an, das ich seit Mitte Juni betreue. Einmal in der Woche, jeweils Donnerstags von 15–17 Uhr, koche ich dann mit rund 10 Kindern und ihren Eltern, also insgesamt meist um die 20 Personen. Das Angebot ist kostenlos und soll helfen, ein Gespür für gesunde und kindgerechte Lebensmittel und deren Zubereitung zu vermitteln. Letztens hatten wir z.B. einen milden Mais-Hack-Topf oder eine bunte Obsttorte. Für die Zukunft soll es dann weitere saisonale Speisen wie z.B. eine Kürbissuppe im Herbst oder Plätzchen zu den Feiertagen geben. Das Ganze wird vorher natürlich in der Gruppe abgestimmt. Die Teilnehmer sollen ja möglichst viel selbst machen.

*Patrick Schweitzer*

**WER JETZT INTERESSE AN DEM PROJEKT BEKOMMEN HAT, WENDET SICH AN:**

**AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH · Eltern-Kind-Zentrum in der AWO Kita „Pffikus“**  
Pietschkerstraße 14–16 · 14480 Potsdam · Tel.: 0331 6008773 · Fax: 0331 6008774 · Mail: ekiz@awo-potsdam.de



## Der Eichenprozessionsspinner – die Gefahr liegt im Raupenhaar

Der Eichenprozessionsspinner ist ein unscheinbarer, in den Nachtstunden schwärmer Schmetterling, der in der Zeit von Ende Juli bis Anfang September fliegt. Der männliche Falter erreicht eine Flügelspannweite von bis zu 32 Millimetern, der weibliche sogar bis zu 36 Millimetern. Die Vorderflügel sind grau mit schwach ausgeprägten dunklen Querlinien, die Hinterflügel sind weißgrau.

Ein Eichenprozessionsspinnerweibchen legt durchschnittlich 100–200, ca. 1 mm große Eier. Für die Ablage bevorzugt diese Art, wie es der Name es ja schon vermuten lässt, hauptsächlich dünnere Zweige oder andere glatte Rindenstellen in den Kronenbereichen von Eichen, besonders an wärmebegünstigten Südseiten. In den letzten Jahren wurde aber auch ein Vorkommen an anderen Baumarten, wie der Buche, beobachtet. Ihr längliches Gelege tarnt das Eichenprozessionsspinnerweibchen durch graue Afterschuppen und Sekret. Die Eier entwickeln sich noch im Herbst zu fertigen Jungraupen, die dann im Ei überwintern und Anfang Mai schlüpfen.

Bis zu ihrer Verpuppung durchlaufen die Raupen sechs Entwicklungsstadien und werden bis zu 5 cm lang. Ab dem 3. Larvenstadium wachsen die sehr weichen Brennhaare. Diese haben Widerhaken, sind hohl und enthalten als Brennschubstanz das eiweißlösliche Thaumetopein, ein Nesselgift. Da die Brennhaare der Raupe sehr leicht brechen, können sie bei günstiger Witterung durch Luftströmungen über weite Strecken getragen werden. Sie haften zudem an Kleidung und Schuhen und können bei Hautkontakt individuell unterschiedlich ausfallende allergische Reaktionen hervorrufen. Zu den Symptomen gehören lokale Hautausschläge (Raupendermatitis), die sich in punktuellen Hautrötungen, leichten Schwellungen, starkem Juckreiz und Brennen äußern. Häufig bilden sich Quaddeln an den betroffenen Hautpartien. Reizungen an Mund- und Nasenschleimhaut durch Einatmen der Haare können zu Bronchitis, schmerzhaftem Husten und sogar zu Asthma führen. Begleitend treten Allgemeinsymptome wie Schwindel, Fieber, Müdigkeit und Bindehautentzündung auf. In Einzelfällen neigen überempfindliche Personen zu allergischen Schockreaktionen.

Von Beginn an leben die Eichenprozessionsspinner in geselligen Familienverbänden und sammeln sich nestartig an Blättern und Zweigen. Sie gehen in Gruppen von 20–30 Raupen im „Gänsemarsch“ auf Nahrungssuche und bilden dabei Prozessionen von teilweise mehr als 10 m Länge, was neben ihrer Vorliebe für Eichen zur Namensgebung beigetragen hat. Die älteren Raupen ziehen sich tagsüber und zur Häutung in Raupennester (Gespinnste) zurück, die bis zu einem Meter lang werden können.

Die Verpuppung erfolgt Ende Juni/Anfang Juli in dicht aneinandergedrängten Kokons im Gespinnstnest. Nach einer Dauer von drei bis fünf Wochen entpuppen sich dann die Schmetterlinge, wobei die leeren Nester zurückbleiben. Sie können mehrere Jahre als feste Gebilde aus Spinnfäden, Raupenkot, Häutungsresten und Puppenhüllen erhalten bleiben und stellen durch die lange Haltbarkeit der feinen Brennhaare eine anhaltende Gefahrenquelle dar. Zudem reichern sich die Haare über mehrere Jahre in der Umgebung an, besonders im Unterholz und im Bodenbewuchs.

Der Eichenprozessionsspinner gilt als Schädling, da die Raupen die gesamte Ge-

webefläche der Blätter ihrer Wirtsbäume fressen und dadurch Lichtungs- oder Kahlfraß verursachen können. Bei mehrjährigem starkem Auftreten kann der Baum direkt oder durch Folgeerscheinungen geschädigt werden. Natürliche Feinde sind Wanzen, Schlupfwespen, Raupenfliegen und räuberische Käfer wie der Puppenräuber.

Aus forstwirtschaftlichen Gründen sind Maßnahmen zur Regulierung der Populationen nur in Ausnahmefällen gerechtfertigt. Vorrangig muss eine Bekämpfung dort in Erwägung gezogen werden, wo Menschen durch die Gifthaare direkt gefährdet werden und eine Absperrung des betroffenen Geländes für längere Zeit nicht möglich ist. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist dabei insbesondere bis zum zweiten Larvenstadium, vor Ausbildung der Brennhaare, sinnvoll. Danach werden die Nester überwiegend durch Absammeln, Abflammen oder Absaugen beseitigt.

Zuständig zur Abwehr der Gesundheitsgefahr auf öffentlichen Geländen sind die Städte und Gemeinden, bei Privatgrundstücken der Eigentümer. Dabei sollte immer der Rat von Fachleuten eingeholt werden.

### Unser Tipp:

Sollten Sie eines dieser Gespinnstnester in ihrer gewohnten Umgebung bemerken, ist es natürlich am sichersten, das befallene Gebiet zu meiden. Wenn Sie sich trotzdem dort bewegen müssen, sollten Sie Kleidung mit langen Ärmeln tragen und die Hosenbeine unten verschließen, damit keine Gifthaare von unten in die Hose gelangen. Schützen Sie besonders die empfindlichen Hautbereiche im Nacken, am Hals oder an den Ellbogeninnenseiten.

Achten Sie darauf, dass sich insbesondere Kinder von den allergieauslösenden Nestern und Raupen fernhalten.

Sollten Sie trotz aller Vorsichtsmaßnahmen in Kontakt mit den Raupenhaaren kommen, sollten Sie sofort duschen, die Haare waschen und die Kleidung wechseln.

Beim Auftreten von allergischen Symptomen sollte der behandelnde Arzt oder Hautarzt aufgesucht werden. Weisen Sie dabei von sich aus auf den Kontakt mit den Haaren des Eichenprozessionsspinners hin.

Anke Dressler



# „Vielleicht sollte es so sein“

## Porträt Norbert Bock

POTSDAM ■ Jedes Haus braucht einen guten Geist, heißt ein altes Sprichwort, und jeder, der Norbert Bock kennt, weiß, dass das Seniorenzentrum „Käthe-Kollwitz-Haus“ in Potsdam-Waldstadt mit ihm einen ganz besonders rührigen hat. Seit Jahren unterstützt und hilft er, wo er kann, geht einkaufen für die anderen Heimbewohner, macht Kurierfahrten und das, obwohl er seit fast 30 Jahren im Rollstuhl sitzt. Norbert Bock ist einer, der sich nicht unterkriegen lässt.

Geboren wird er 1955 in dem kleinen Ort Zuchau bei Schönebeck in Sachsen-Anhalt. Im Alter von fünf Jahren ziehen seine Eltern mit ihm zur Großmutter nach Staffelde bei Oranienburg. Nach der Schule beginnt er 1970 in Velten eine Lehre zum Bau- und Möbeltischler. 5 Uhr Aufstehen, 05.30 Uhr Bus fahren, 7 Uhr auf Arbeit und dann 17 Uhr mit dem Zug zurück – noch heute erinnert er sich genau an den damaligen Tagesablauf und schwärmt: „Das hat wirklich Spaß gemacht.“

Der 7.8.1982 wird zum schicksalhaften Tag im Leben des Norbert Bock. Voller Vorfreude fährt er am Morgen im Tra-bi mit vier Freunden nach Zinnowitz an die Ostsee – Spaß wollen die jungen Männer haben, die Sonne genießen und abschalten. Doch dann passiert das Udenkbare, ein Seemanskörper wird ihm zum Verhängnis. „Ich bin ins Wasser gesprungen und dann war alles schwarz“, erinnert sich Bock. Als er die Augen wieder aufmacht, liegt er am Strand,

eine Sauerstoffmaske auf dem Gesicht. Dutzende Gedanken schießen ihm durch den Kopf. Warum kann ich meine Arme und Beine nicht mehr bewegen? Wie geht es jetzt weiter?

Eine Odyssee durch zahlreiche Krankenhäuser beginnt – Wolgast, Hennigsdorf, Berlin Buch. Diagnose? Quetschung der Halswirbel, Querschnittslähmung. „Damals habe ich das erste Mal ans Aufgeben gedacht“, sagt Bock noch heute nachdenklich.

Doch sein Lebensmut ist ungebrochen. Eisern kämpft sich der junge Mann zurück ins Leben. Reha, Physiotherapie und Gespräche mit anderen Patienten richten ihn wieder auf. „Die haben gesagt: ‚Mensch Norbert, schau nach vorn‘ und da habe ich gemerkt, dass es Leute gibt, denen es viel schlechter geht als mir“, sagt er und erinnert sich an erste Erfolge wie das Sitzen auf dem Bettrand oder das Fahren mit dem Rollstuhl. „Mir geht's doch noch gut. Ich kann doch noch etwas unternehmen. Vielleicht sollte es einfach so sein“, akzeptiert Bock fortan sein Schicksal und blickt mutig nach vorn. Im Frühjahr 1983 wird er entlassen und kehrt erstmal in das kleine Dorf Staffelde zurück. Dort begegnet er der ersten Zurückhaltung von Freunden und Bekannten ganz offen. „Ich habe die rangerufen und ihnen die Berührungängste genommen. Seitdem war ich super akzeptiert.“ Dennoch merkt er schnell, dass es vor Ort nicht geht. Straßen, Wege, soziale Kontakte – all das ist in dem kleinen Ort nicht auf Rollstuhl-



fahrer ausgelegt. „Ich brauchte Power und Action“, lacht er und entscheidet sich für den Weggang. Am 25.10.1984 zieht er ins Seniorenheim „Käthe-Kollwitz-Haus“ in Potsdam. Eine bekannte Krankenschwester habe damals den Kontakt vermittelt, erinnert er sich.

Dort wird er sofort gut angenommen, entwickelt sich schnell zum guten Geist des ganzen Hauses. „Ich passe einfach in die Welt. Den Rollstuhl sehen die Menschen gar nicht mehr.“ Bereits 1985 erkundet er so auf eigene Faust den ganzen Stadtteil Waldstadt, fährt mit Bus und Straßenbahn weit in der Stadt umher und unternimmt später in Begleitung Reisen nach Leipzig und Hamburg, von denen er noch heute schwärmt.

Besonders am Herzen liegt ihm seine Tätigkeit als Kurierfahrer und Einkaufshilfe. „Ich bin jeden Tag unterwegs“, erzählt er und berichtet von seinem Tagesablauf. 7 Uhr Aufstehen, 08.30 Uhr im Rollstuhl, Wohngruppen abfahren und Aufträge abholen. „Norbi, Du müsstest mal“ heißt es dann immer und Norbert macht. „Ich hole Rezepte vom Arzt ab, bringe Einkäufe mit und manchmal organisiere ich sogar selbst gemachten Räucherfisch“, sagt Bock. Inzwischen ist er weit über seinen Kiez hinaus bekannt. „Sogar die Bus- und Straßenbahnfahrer grüßen mich schon überall“, erzählt er mit einem Lächeln.

Ob er jemals aus dem Heim weg wollte? Bock schüttelt den Kopf. „Ich finde es hier toll. Hier ist immer was los.“ Deshalb habe er sich damals auch klar für das Verbleiben im Heim entschieden, als die Politik wollte, dass er aufgrund seines jungen Alters auszieht. „Das kam für mich nie in Frage.“

Nachdenklich wird Bock nur, wenn es um die Veränderungen der letzten Jahre geht. Er habe oftmals den Eindruck, viele in der Politik wüssten nicht so recht, wie die Praxis aussehe. „Da werden Entscheidungen getroffen, die ich nicht verstehen kann. Die sollten doch mal die fragen, die es wirklich betrifft“, sagt er und verweist auf zunehmende Bürokratie, steigende Kosten, Bevormundung durch die Krankenkassen und die teilweise Verdreckung seines Stadtteils Waldstadt.

Seinen Lebensmut und seinen Optimismus lässt er sich davon aber nicht nehmen. „Dafür habe ich einfach zu viel Energie.“ Gern erinnert er sich dabei an seine Fahrt auf einer Drehleiter der Feuerwehr Babelsberg oder seine Spritztour mit einem echten Trike, einem Motorrad mit drei Rädern. Freunde hatten ihm die Fahrt zum 50. Geburtstag geschenkt. „Das war toll. Der Wind und die Freiheit – einfach herrlich“, schwärmt er noch heute. Eines scheint sicher – Norbert Bock will noch lange der gute Geist in seinem Kiez sein: „Was machen. Das ist mir wichtig!“

*Patrick Schweitzer*



## Süßer Abschied

*Der zweite Jahrgang der Erzieher-Fachschule hat bestanden*

POTSDAM ■ „Endlich Erzieher“ steht in Zuckerguss auf der Torte, die der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. gemeinsam mit Klassenlehrerin Angela Seeger der Klasse E02 zum Abschied schenkte. Das Konditorenkunstwerk aus Biskuit, Buttercreme und Marzipan hatten sich die Schülerinnen und Schüler gewünscht: eine Reminiszenz aus den Anfängen der dreijährigen Ausbildungszeit. Zur bestandenen Probezeit hatte es auch schon mal Kuchen gegeben. Damals war der zweite Jahrgang der Fachschule für AWO Sozialwesen in Trägerschaft des Bezirksverbandes mit 18 Anwärtern auf

eine staatliche Anerkennung zum Erzieher gestartet. Die ohnehin kinderreiche Klasse mehrte sich weiter. Drei Schülerinnen gingen in Elternzeit und werden hoffentlich im kommenden Jahr ihren Abschluss machen. Zur Prüfung, die zum ersten Mal von der Fachschule selbst abgenommen werden durfte, wurden 13 Auszubildende zugelassen. Alle haben bestanden: mit sehr gutem, gutem oder befriedigendem Ergebnis. Und das musste gefeiert werden. Den angemessenen Rahmen dazu bildeten am 15. Juni das Kulturhaus Babelsberg und ein kleines Kulturprogramm, das die sanges-

und musikbegabten Erzieherinnen und -schüler der Nachfolge-Jahrgänge zusammengestellt hatten. Die Absolventen wiederum bedankten sich mit einem Powerpoint-Zusammenschnitt sowie humorigen Reden bei Schulleitung und Lehrkräften für die tolle Ausbildungszeit an der AWO-Fachschule.

Erzieherinnen und Erzieher sind begehrt. Wer nicht ein Studium an die Ausbildung anschließt, hatte bereits am Tag der Abschlusszeugnisausgabe einen Arbeitsvertrag in der Tasche.

*Nicola Klusemann*



*Wurde von den Azubis als beste Lehrerin der Welt gelobt – Angela Seeger.*



*Feierlicher Rahmen im Kulturhaus Babelsberg*

## Aschenputtel-Spaß und Sprichwörter-Quiz

*Akademie zum dritten Mal auf der Märkischen Bildungsmesse*



POTSDAM ■ Obwohl die diesjährige Bildungsmesse am 30./31. März von der Veranstalterseite kaum bis gar nicht beworben worden war und zudem gleich zu Beginn der Osterferien ungünstig lag, war vor al-

lem der Messesamstag erfreulich gut besucht. Die AWO Akademie mit Altenpflege- und Erzieherfachschule sowie dem Bereich der Fort- und Weiterbildung hatte ihren Stand – wie schon im Vorjahr – mittendrin. Mehrere Aufsteller, AWO Messestände und vor allem AWO T-Shirts zeigten deutliche Präsenz. An dieser Stelle einen Dank an die AWO Seniorenzentren Brandenburg GmbH, die der Altenpflegeschule einen Klassensatz T-Shirts spendiert hat.

Für die Akademie war es die dritte Bildungsmesse in Folge. Diesmal gestalteten die Teilnehmenden der tätigkeitsbegleitenden Qualifizierung zur Kita-Erzieherin/zum Kita-Erzieher ein kleines Programm, unter anderem mit einer humorvollen Ver-

sion des Aschenputtel-Märchens. Die künftigen Altenpflegerinnen und Altenpfleger hatten ein Glücksrad mit Quizfragen aus dem Bereich Anatomie oder zu Sprichwörtern und Volksweisen sowie ein Spiel rund um die Sinne vorbereitet.

Gemeinsam mit den Lehrkräften und Dozenten übernahmen Schüler und Azubis das Bewerben beider Sozialberufe. Viele der Besucher interessierten sich aber auch für Weiterbildungen wie zum Beispiel die Ergänzende Qualifizierung in der Altenpflege oder Praxisanleiterkurse in den Bereichen Altenpflege und Erzieher. Beides wird regelmäßig vom Akademiebereich Fort- und Weiterbildung angeboten.

*Nicola Klusemann*



## Spirale des Rauschs

*In Mittelmark gibt es 13 Spielhallen – immer häufiger wird auch online gezockt. Die AWO berät Süchtige*

POTSDAM-MITTELMARK ■ Von Ariane Lemme

Den ersten Rausch vergisst man nie. Das gelte auch für die Wirkung von Glücksspielen, sagt Daniel Zeis von der AWO-Suchtberatungsstelle für Potsdam und Potsdam-Mittelmark. „Wenn jemand 50 Cent in einen Automaten steckt und innerhalb von wenigen Minuten 50 Euro gewinnt, dann hat das schon eine außerordentliche Wirkung.“ Die werde durch negative Erfahrungen, also den Verlust von Geld, auch nicht einfach wieder überschreiben. Für Suchtgefährdete sei das keine Barriere. Dennoch sei natürlich längst nicht jeder, der gerne um Geld spielt, süchtig.

Eine Spirale entstehe aber schnell, wenn Spieler sich überschulden, sagt Zeis. Die Betroffenen spielen dann, um ihre Schulden loszuwerden und geraten dabei immer tiefer in die Abhängigkeit. Trotzdem scheinen vor allem die mittelmärkischen Männer nur wenig Vertrauen in Hilfsangebote zu haben. Denn obwohl auf acht spielsüchtige Männer nur etwa zwei betroffene Frauen kämen, erreichen die AWO-Suchtberatungsstellen mehr weibliche Klienten. Insgesamt suchten in Potsdam und Potsdam-Mittelmark jährlich rund 50 Betroffene Hilfe, so Zeis.

Derzeit gelten im Land Brandenburg fast 20000 Menschen als krankhaft spielsüchtig oder gefährdet. Sie stellen laut Zeis die drittgrößte Gruppe an Suchterkrankten nach Alkohol- und Cannabisabhängigen. Das Spielverhalten von etwa 9000 Menschen sei als pathologisch einzustufen, rund 10000 hätten ein problematisches Spielverhalten, sagte Wirtschaftsminister Ralf Christoffers (Linke) kürzlich in der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage und berief sich dabei auf Schätzungen einer bundesweiten Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Die Schulden, die durch die Spielsucht angehäuft werden, sind teils enorm. In den brandenburgischen Beratungsstellen berichteten Betroffene laut einer Studie über Verbindlichkeiten von mehr als 50000 Euro. Glücksspielsüchtige Menschen verspielen demnach bis zu 10000 Euro im Monat (PNN berichteten). In Brandenburg soll demnächst ein neues Spielhallengesetz umgesetzt werden, das vor allem die Prävention unterstützen soll. Unter anderem sind größere Abstände zwischen den einzelnen Spielhallen und eine sechsstündige Sperrzeit zwischen 3 Uhr und 9 Uhr geplant.

In Potsdam-Mittelmark gibt es aktuell 13 Spielhallen: Vier davon in Teltow, je zwei in Werder (Havel) und Geltow und je eine in Bad Belzig, Beelitz, Treuenbrietzen, Kloster Lehnin und Linthe, so Kathrin Hildebrandt vom Kreisordnungsamt. Mit Ausnahme von Treuenbrietzen, Geltow und Linthe bietet die AWO in diesen Orten auch Suchtberatung an. Eine therapeutische Gruppe, in der sich zwölf Spielsüchtige regelmäßig treffen, gibt es derzeit allerdings nur in Potsdam.

Größer sei die Nachfrage nicht, Teilnehmer aus Werder und Teltow nähmen deshalb eben die längere Anfahrtszeit in Kauf. Ein Problem: Potsdam-Mittelmark ist einer der größten Landkreise bundesweit, Betroffene zu bündeln, sei deshalb schwierig. Zeis will deshalb künftig stärker auf Online-Beratungen setzen. Damit liegt er quasi im Trend, denn auch die Spieler selbst nutzen immer häufiger Online-Angebote. „Selbst auf Facebook werden mittlerweile virtuelle Geldspiele angeboten“, so Zeis.

Die Spielhallen würden durch die Online-Spiele aber noch nicht ersetzt, erst kürzlich haben in Teltow zwei neue Läden eröffnet. Für die Vergabe der Konzessionen sind die

Kommunen selbst zuständig. „Eine Höchstgrenze für die Anzahl von Spielhallen gibt es nicht“, sagte Rathaussprecherin Andrea Neumann auf PNN-Anfrage. Mehr als zwölf Geräte dürfen in keiner Spielhalle stehen. Acht Prozent des eingespielten Geldes müssen die Teltower Betreiber als Vergnügungssteuer abgeben.

Anders als in Spielkasinos wird in den Spielhallen kein Eintritt verlangt. Gerade hier aber besteht nach Ansicht von Daniel Zeis ein hohes Suchtpotenzial: „Alles ist sehr auf eine sinnliche Erfahrung angelegt, die Geräte sind bunt, machen lustige Geräusche.“ Genau das suchen viele Gefährdete – einen Ausbruch aus dem Alltag. Häufig seien Probleme in der Partnerschaft der Auslöser, sagt Zeis.

Solange jemand jedoch nicht unter seinem Spielverhalten leide, werde bei den Suchtberatungsstellen auch nicht die Diagnose Sucht gestellt. „Wir versuchen herauszufinden, was derjenige, der zu uns kommt, denn eigentlich erreichen möchte“, sagt Zeis. Manche hätten nur das Ziel, weniger und kontrollierter zu spielen – „daran arbeiten wir dann“, so Zeis. Andererseits könne Glücksspielsucht für das Umfeld der Betroffenen auch lange verborgen bleiben.

Anders als bei Substanzmittelabhängigkeiten riecht man nichts, die Spieler funktionierten gesellschaftlich weiter. Auffällig sei sogar, dass viele Glücksspieler extrem viel arbeiten – um Geld für ihre Einsätze zu verdienen. „Wenn die Schulden übermächtig werden, dann kann das schnell zu existenziellen Krisen führen“, sagt Zeis. Die Partner der Betroffenen werden dann meist völlig überrascht – deshalb gelte das AWO-Beratungsangebot auch für sie.

*Potsdamer Neueste Nachrichten, 31. Juli 2012*



# Ja, haben wir denn schon (oder noch) Weihnachten???

... kalendermäßig eher nicht. Draußen scheint die Sonne, und es sind sommerliche Temperaturen.

Gefühlsmäßig darf man sich bei der Schnelllebigkeit der Zeit aber ruhig schon wieder mit Weihnachten beschäftigen. Konkret meine ich das mittlerweile schon traditionelle Ausrichten der „VON HERZEN“-Weihnachtsfeier des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. im DORINT-Hotel in Potsdam für all diejenigen Potsdamerinnen und Potsdamer, die obdachlos oder von Obdachlosigkeit bedroht sind.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH beteiligen sich inzwischen schon seit einigen Jahren am Basteln und Eintausch der Weihnachtssterne in Spenden auf den Potsdamer Weihnachtsmärkten, um die Veranstaltung mit zu unterstützen. Jeder einzelne Mitarbeiter möchte sich gerne einbringen. Bei mir ist das so: Sterne tauschen ja, basteln besser nicht, weil ich von Mutter Natur eher mit „zwei linken Händen“ gesegnet bin.

Wir verabredeten uns im vorigen Jahr nach der Arbeit zum gemeinsamen geselligen Basteln. Keiner wollte fehlen – mit oder

ohne Talent; auch ich nicht („zwei linke Hände“!).

Basteltechnisch gibt es „Sterne“ und „Sterne“. Einige von ihnen sind wirklich „hohe Bastelkunst“. Wahre Talente unter uns haben das im Vorfeld bewiesen. Langfristig sicherte ich mir die Garantie zu, nur für einfache Aufgaben eingesetzt zu werden, wo ich auch wirklich nichts kaputt machen kann.

Fäden zum Aufhängen anbringen – das traute ich mir dann auch nach Einweisung zu und „bastelte“ fleißig. Aber nun verließ ich kurz meinen Platz und schon war dieser besetzt. Was tun? Kollegen wegschubsen geht nicht, nach Hause fahren, geht auch nicht und „richtig basteln“ geht gleich gar nicht („zwei linke Hände“!).

Zum Glück sieht mich eine Kollegin ziemlich ratlos dastehen und zieht mich neben sich auf den Stuhl. Sie weiht mich in die höhere Kunst des Sternefaltens ein. Mit der Zeit macht das auch Spaß, was ich aber NIE zugeben würde!

Einige Tage später ging es dann darum, die gebastelten Sterne an die Frau und den Mann zu bringen, um Spenden für die Feier zu bekommen. Das ist schon eher mein

Ding. Trotzdem waren wir zu Beginn ziemlich aufgeregt. Wie würden die Sterne ankommen? Würden wir wenigstens ein paar eintauschen? Müssten wir die Passanten ansprechen? Kämen auch einige auf uns zu? Fragen über Fragen, die allerdings am Ende des Tages alle beantwortet waren.

Die Sterne sind sehr, sehr gut angekommen. Viele Passanten fragten auch nach dem Hintergrund, stellten Fragen zur AWO allgemein, zu unseren Aktivitäten und ob wir wohl im nächsten Jahr wieder da sind. Und Spendenfreudige hatten wir in allen Altersgruppen. Ein älteres Ehepaar stellte uns sogar einen von ihnen selbst gebastelten Stern zur Verfügung.

Wir waren mit dem Spendenerlös bei Standschließung sehr zufrieden. Erkenntnis für mich: Ich freue mich schon auf dieses Jahr Weihnachten, zumal die Resonanz wirklich sehr, sehr positiv war. Stellt sich nur noch eine Frage für mich: Vielleicht sollte ich das nächste Mal doch gleich mit Sternefalten beginnen? Kleben der Sterne traue ich mich jedoch definitiv nicht!

*Katrin Reisch*

## NICHT VERGESSEN!

Auch in diesem Jahr findet wieder die traditionelle ‚Von Herzen‘-Weihnachtsfeier des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. am 21.12. im Dorint Hotel statt. Seien Sie rechtzeitig dabei und helfen mit ihren Weihnachtssternen und Spenden mit, Obdachlosen und ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest zu beschern. Jede Unterstützung hilft!



# Ja, ich werde AWO Mitglied.



## Persönliche Daten

Frau     Herr     Familie

Vorname

Name / Titel / Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-mail

Geburtsstag

Ortsverein

Hiermit ermächtige ich den AWO Ortsverein \_\_\_\_\_ zur Abbuchung meines Monatsbeitrages von

2,50 EUR Mindestbeitrag     4,00 EUR Familienbeitrag

Mitgliedsbeitrag:     3 EUR     4 EUR     5 EUR     7,50 EUR     10 EUR     15 EUR     20 EUR     25 EUR

Einzug erwünscht:

jährlich     halbjährlich     vierteljährlich

Bank

BLZ

Konto-Nr.

Datum

Unterschrift Kontoinhaber/in

ich bin bereits Mitglied und möchte den Ortsverein wechseln

jetziger Ortsverein \_\_\_\_\_

neuer Ortsverein \_\_\_\_\_

Wechsel zum (Datum) \_\_\_\_\_

# Französischer Nackenbraten mit Kräutern der Provence

Dazu braucht man:

- 1 ganzen Schweinekamm (ohne Knochen)
- 3 Becher Schlagsahne (à 200 ml)
- 150 g Reibekäse
- Öl, Pfeffer, Salz, Fleischbrühe, Soßenbinder

So wird's gemacht:

Den Backofen auf 200 °C vorheizen. Das Fleisch waschen und trockentupfen. Den Schweinenacken so einschneiden, dass dieser unten noch zusammenhält.

Danach mit Salz und Pfeffer würzen, in den Bräter legen und mit Kräutern der Provence bestreuen. Den Backofen auf 180 °C zurückstellen und ca. 1,5 Std. braten.

Dann wird der Braten mit Sahne übergossen und mit Reibekäse bestreut. Eine halbe Stunde weitergaren.

Den Braten herausnehmen und warmstellen. Danach wird der Bratenfond mit etwas Brühe aufgefüllt und mit Soßenbinder abgezogen.

Das Fleisch in Scheiben schneiden und anrichten. Als Beilage eignen sich Petersilienkartoffeln, Reis und verschiedene Gemüse, wie Blumenkohl, Bohnen, Möhren, Erbsen usw.



Guten Appetit wünscht  
Annemarie Milius



DIE NÄCHSTE AUSGABE **Mit Herz + Hand** ERSCHEINT IM DEZEMBER 2012

## IMPRESSUM

Ausgabe 2 / 2012 / Nr. 16

Mitgliederzeitung des AWO  
Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Redaktionsanschrift:  
August-Bebel-Straße 86  
14482 Potsdam  
Tel.: 0331 73041770  
Fax: 0331 73041780  
presse@awo-potsdam.de

Geschäftsführerin, V.i.S.d.P.:  
Angela Basekow

## Redaktion:

Ina Kus  
Patrick Schweitzer  
Nicola Klusemann  
Petra Hoffmann  
Heide-Gret Mohnke  
Sabine Herzinger  
Lothar Kremer  
Claus Wartenberg  
Hans-Joachim Rasche  
Sabine Kempa  
André Grunert

## Gerichtsstand:

Registergericht: Potsdam  
Registernummer: VR435  
Steuernr.: 046/141/01615

Layout: Frenkelson Werbeagentur

Fotos: AWO, Patrick Schweitzer, Sebastian Frenkel

Bildredaktion: Sebastian Frenkel

Druck: Märkische Verlag- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam

Druckauflage:  
6.000 Stück

# Rätsel

gerührt, ergriffen	Siegerin im Wettkampf	west-britische Halbinsel		japanische Währung		unbe-glich	Informations-samm- lung	Zeichen in Psalmen		Anfangs- buch- stabe	Besitz, Eigen- tum		inkom- petent		großes Hirsch- tier	Trocken- gras	Notlage		Wein- trauben- ernte																																																																																																																																																																																																																																																																								
						besitz- anzei- gendes Fürwort					Gewicht verlieren								4																																																																																																																																																																																																																																																																								
	9			Ratsmit- glied im antiken Sparta		Hoch- gebirge betref- fend					Nach- bildun- gen der Erde		Arbeits- eifer		6																																																																																																																																																																																																																																																																												
radio- aktives Metall			Vorname der Garbo				3	Back- ware, Brot		Be- hältnis							7		franz. Departe- ment- hptst.																																																																																																																																																																																																																																																																								
nicht billig					Verdau- ungs- organ (Mz.)	kleine Deich- schleuse							Er- bträger			Fluss in Italien		Span- nungs- wandler (Kw.)																																																																																																																																																																																																																																																																									
			Meeres- fisch	durch Gewalt Herr- schender						12			ein Würst- chen		deutsch- franz. TV- Sender																																																																																																																																																																																																																																																																												
nord- marok. Handels- zentrum	fazi- nieren, betören	ein Möbel- stück				asiat. Noma- denzelt- dorf		1		Trost- losig- keit		unbefugt jagen																																																																																																																																																																																																																																																																															
Hoch- stapler						Nach- schlage- werk		fettig						englisch: wir		nicht ausge- schaltet																																																																																																																																																																																																																																																																											
				Schuh- macher- pfriem	flach position- nieren						Esels- ohren		Kampf- gerät				11																																																																																																																																																																																																																																																																										
Schalter am Com- puter		Edel- metall		im Dienst wirken					Fahr- rinnen- experte		Bein- gelenk				griech. Name der Aurora																																																																																																																																																																																																																																																																												
nord- amerika- nischer Indianer			10			Spiel- klasse (Sport)	Rücken- stütze des Stuhls							<p><i>Auflösung Schwedenrätsel aus Ausgabe 01/2012</i></p> <table border="1"> <tr><td>S</td><td>P</td><td>R</td><td>E</td><td>E</td><td>V</td><td>A</td><td>G</td><td>E</td><td>I</td><td>R</td><td>A</td></tr> <tr><td>A</td><td>I</td><td>A</td><td>S</td><td>I</td><td>S</td><td>O</td><td>M</td><td>B</td><td>O</td><td>W</td><td>L</td><td>E</td><td>G</td><td>K</td></tr> <tr><td>P</td><td>R</td><td>I</td><td>N</td><td>T</td><td>E</td><td>I</td><td>D</td><td>U</td><td>E</td><td>R</td><td>R</td><td>E</td><td>S</td><td>I</td><td>R</td><td>E</td></tr> <tr><td>O</td><td>S</td><td>A</td><td>S</td><td>T</td><td>E</td><td>R</td><td>N</td><td>U</td><td>A</td><td>R</td><td>M</td><td>A</td><td>T</td><td>U</td><td>R</td><td></td></tr> <tr><td>L</td><td>K</td><td>N</td><td>U</td><td>T</td><td>E</td><td>A</td><td>S</td><td>E</td><td>J</td><td>M</td><td>A</td><td>P</td><td>T</td><td>W</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>B</td><td>I</td><td>D</td><td>E</td><td>T</td><td>R</td><td>S</td><td>C</td><td>H</td><td>E</td><td>L</td><td>L</td><td>E</td><td>N</td><td>P</td><td>B</td><td>I</td></tr> <tr><td>I</td><td>K</td><td>E</td><td>N</td><td>T</td><td>O</td><td>E</td><td>L</td><td>I</td><td>G</td><td>O</td><td>E</td><td>N</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>H</td><td>E</td><td>K</td><td>T</td><td>O</td><td>L</td><td>I</td><td>T</td><td>E</td><td>R</td><td>L</td><td>A</td><td>S</td><td>T</td><td>E</td><td>R</td><td>O</td><td>I</td><td>D</td></tr> <tr><td>R</td><td>N</td><td>J</td><td>E</td><td>T</td><td>L</td><td>G</td><td>E</td><td>S</td><td>T</td><td>E</td><td>N</td><td>O</td><td>R</td><td>N</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>D</td><td>U</td><td>A</td><td>L</td><td>R</td><td>B</td><td>L</td><td>A</td><td>I</td><td>R</td><td>O</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>I</td><td>U</td><td>T</td><td>I</td><td>A</td><td>R</td><td>A</td><td>E</td><td>M</td><td>M</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>H</td><td>E</td><td>S</td><td>I</td><td>O</td><td>D</td><td>A</td><td>U</td><td>R</td><td>T</td><td>E</td><td>I</td><td>L</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>R</td><td>E</td><td>P</td><td>E</td><td>S</td><td>S</td><td>I</td><td>M</td><td>I</td><td>S</td><td>M</td><td>U</td><td>S</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>F</td><td>E</td><td>R</td><td>N</td><td>O</td><td>S</td><td>T</td><td>G</td><td>A</td><td>G</td><td>O</td><td>M</td><td>A</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>N</td><td>N</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> </table>						S	P	R	E	E	V	A	G	E	I	R	A	A	I	A	S	I	S	O	M	B	O	W	L	E	G	K	P	R	I	N	T	E	I	D	U	E	R	R	E	S	I	R	E	O	S	A	S	T	E	R	N	U	A	R	M	A	T	U	R		L	K	N	U	T	E	A	S	E	J	M	A	P	T	W			B	I	D	E	T	R	S	C	H	E	L	L	E	N	P	B	I	I	K	E	N	T	O	E	L	I	G	O	E	N					H	E	K	T	O	L	I	T	E	R	L	A	S	T	E	R	O	I	D	R	N	J	E	T	L	G	E	S	T	E	N	O	R	N	E				D	U	A	L	R	B	L	A	I	R	O									I	U	T	I	A	R	A	E	M	M	E									H	E	S	I	O	D	A	U	R	T	E	I	L							R	E	P	E	S	S	I	M	I	S	M	U	S							F	E	R	N	O	S	T	G	A	G	O	M	A							N	N																	
S	P	R	E	E	V	A	G	E	I	R	A																																																																																																																																																																																																																																																																																
A	I	A	S	I	S	O	M	B	O	W	L	E	G	K																																																																																																																																																																																																																																																																													
P	R	I	N	T	E	I	D	U	E	R	R	E	S	I	R	E																																																																																																																																																																																																																																																																											
O	S	A	S	T	E	R	N	U	A	R	M	A	T	U	R																																																																																																																																																																																																																																																																												
L	K	N	U	T	E	A	S	E	J	M	A	P	T	W																																																																																																																																																																																																																																																																													
B	I	D	E	T	R	S	C	H	E	L	L	E	N	P	B	I																																																																																																																																																																																																																																																																											
I	K	E	N	T	O	E	L	I	G	O	E	N																																																																																																																																																																																																																																																																															
H	E	K	T	O	L	I	T	E	R	L	A	S	T	E	R	O	I	D																																																																																																																																																																																																																																																																									
R	N	J	E	T	L	G	E	S	T	E	N	O	R	N	E																																																																																																																																																																																																																																																																												
D	U	A	L	R	B	L	A	I	R	O																																																																																																																																																																																																																																																																																	
I	U	T	I	A	R	A	E	M	M	E																																																																																																																																																																																																																																																																																	
H	E	S	I	O	D	A	U	R	T	E	I	L																																																																																																																																																																																																																																																																															
R	E	P	E	S	S	I	M	I	S	M	U	S																																																																																																																																																																																																																																																																															
F	E	R	N	O	S	T	G	A	G	O	M	A																																																																																																																																																																																																																																																																															
N	N																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Schalter am Com- puter		Edel- metall		im Dienst wirken					Fahr- rinnen- experte		Bein- gelenk				griech. Name der Aurora																																																																																																																																																																																																																																																																												
nord- amerika- nischer Indianer			10			Spiel- klasse (Sport)	Rücken- stütze des Stuhls							<p><i>Auflösung Schwedenrätsel aus Ausgabe 01/2012</i></p> <table border="1"> <tr><td>S</td><td>P</td><td>R</td><td>E</td><td>E</td><td>V</td><td>A</td><td>G</td><td>E</td><td>I</td><td>R</td><td>A</td></tr> <tr><td>A</td><td>I</td><td>A</td><td>S</td><td>I</td><td>S</td><td>O</td><td>M</td><td>B</td><td>O</td><td>W</td><td>L</td><td>E</td><td>G</td><td>K</td></tr> <tr><td>P</td><td>R</td><td>I</td><td>N</td><td>T</td><td>E</td><td>I</td><td>D</td><td>U</td><td>E</td><td>R</td><td>R</td><td>E</td><td>S</td><td>I</td><td>R</td><td>E</td></tr> <tr><td>O</td><td>S</td><td>A</td><td>S</td><td>T</td><td>E</td><td>R</td><td>N</td><td>U</td><td>A</td><td>R</td><td>M</td><td>A</td><td>T</td><td>U</td><td>R</td><td></td></tr> <tr><td>L</td><td>K</td><td>N</td><td>U</td><td>T</td><td>E</td><td>A</td><td>S</td><td>E</td><td>J</td><td>M</td><td>A</td><td>P</td><td>T</td><td>W</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>B</td><td>I</td><td>D</td><td>E</td><td>T</td><td>R</td><td>S</td><td>C</td><td>H</td><td>E</td><td>L</td><td>L</td><td>E</td><td>N</td><td>P</td><td>B</td><td>I</td></tr> <tr><td>I</td><td>K</td><td>E</td><td>N</td><td>T</td><td>O</td><td>E</td><td>L</td><td>I</td><td>G</td><td>O</td><td>E</td><td>N</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>H</td><td>E</td><td>K</td><td>T</td><td>O</td><td>L</td><td>I</td><td>T</td><td>E</td><td>R</td><td>L</td><td>A</td><td>S</td><td>T</td><td>E</td><td>R</td><td>O</td><td>I</td><td>D</td></tr> <tr><td>R</td><td>N</td><td>J</td><td>E</td><td>T</td><td>L</td><td>G</td><td>E</td><td>S</td><td>T</td><td>E</td><td>N</td><td>O</td><td>R</td><td>N</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>D</td><td>U</td><td>A</td><td>L</td><td>R</td><td>B</td><td>L</td><td>A</td><td>I</td><td>R</td><td>O</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>I</td><td>U</td><td>T</td><td>I</td><td>A</td><td>R</td><td>A</td><td>E</td><td>M</td><td>M</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>H</td><td>E</td><td>S</td><td>I</td><td>O</td><td>D</td><td>A</td><td>U</td><td>R</td><td>T</td><td>E</td><td>I</td><td>L</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>R</td><td>E</td><td>P</td><td>E</td><td>S</td><td>S</td><td>I</td><td>M</td><td>I</td><td>S</td><td>M</td><td>U</td><td>S</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>F</td><td>E</td><td>R</td><td>N</td><td>O</td><td>S</td><td>T</td><td>G</td><td>A</td><td>G</td><td>O</td><td>M</td><td>A</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>N</td><td>N</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> </table>						S	P	R	E	E	V	A	G	E	I	R	A	A	I	A	S	I	S	O	M	B	O	W	L	E	G	K	P	R	I	N	T	E	I	D	U	E	R	R	E	S	I	R	E	O	S	A	S	T	E	R	N	U	A	R	M	A	T	U	R		L	K	N	U	T	E	A	S	E	J	M	A	P	T	W			B	I	D	E	T	R	S	C	H	E	L	L	E	N	P	B	I	I	K	E	N	T	O	E	L	I	G	O	E	N					H	E	K	T	O	L	I	T	E	R	L	A	S	T	E	R	O	I	D	R	N	J	E	T	L	G	E	S	T	E	N	O	R	N	E				D	U	A	L	R	B	L	A	I	R	O									I	U	T	I	A	R	A	E	M	M	E									H	E	S	I	O	D	A	U	R	T	E	I	L							R	E	P	E	S	S	I	M	I	S	M	U	S							F	E	R	N	O	S	T	G	A	G	O	M	A							N	N																	
S	P	R	E	E	V	A	G	E	I	R	A																																																																																																																																																																																																																																																																																
A	I	A	S	I	S	O	M	B	O	W	L	E	G	K																																																																																																																																																																																																																																																																													
P	R	I	N	T	E	I	D	U	E	R	R	E	S	I	R	E																																																																																																																																																																																																																																																																											
O	S	A	S	T	E	R	N	U	A	R	M	A	T	U	R																																																																																																																																																																																																																																																																												
L	K	N	U	T	E	A	S	E	J	M	A	P	T	W																																																																																																																																																																																																																																																																													
B	I	D	E	T	R	S	C	H	E	L	L	E	N	P	B	I																																																																																																																																																																																																																																																																											
I	K	E	N	T	O	E	L	I	G	O	E	N																																																																																																																																																																																																																																																																															
H	E	K	T	O	L	I	T	E	R	L	A	S	T	E	R	O	I	D																																																																																																																																																																																																																																																																									
R	N	J	E	T	L	G	E	S	T	E	N	O	R	N	E																																																																																																																																																																																																																																																																												
D	U	A	L	R	B	L	A	I	R	O																																																																																																																																																																																																																																																																																	
I	U	T	I	A	R	A	E	M	M	E																																																																																																																																																																																																																																																																																	
H	E	S	I	O	D	A	U	R	T	E	I	L																																																																																																																																																																																																																																																																															
R	E	P	E	S	S	I	M	I	S	M	U	S																																																																																																																																																																																																																																																																															
F	E	R	N	O	S	T	G	A	G	O	M	A																																																																																																																																																																																																																																																																															
N	N																																																																																																																																																																																																																																																																																										
Verband- stoff		köstlich					5			spani- scher Artikel	chem. Zeichen für Neodym		Abk.: euro- päische Norm																																																																																																																																																																																																																																																																														
Hülle					latei- nisch: ich			Tal- kessel					8																																																																																																																																																																																																																																																																														
	2					de- klarie- ren																																																																																																																																																																																																																																																																																					
Haar- schnitt			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12																																																																																																																																																																																																																																																																													

## Sudoku

			5	9				4
2		5						
			7	1	8	2	5	
	3	2		4		5	7	
1	5					4	9	
	8	4		9		1	2	
	2	7	9	8	1			
						6		2
8			5	6				

		4		3		2	1	
3			2	6	4		8	
9						3		
					1	9	7	
8	9			2			6	5
	4	5	7					
		8						3
	3		8	7	5			1
	1	2		4		7		

# NINE UND TIM

## Ritter Runkelnuß und sein Drachenfrend besuchén die Kinder

(Auszüge aus Heft 21)



Ritter Runkelnuß erzählt eine neue Geschichte von ihm und dem Drachen und die war folgende:



Nach einem Ausflug ins All waren wir sehr erschöpft, deshalb landeten wir in einem Wald und suchten uns ein ruhiges Plätzchen zum ausruhen.



Von weitem hörten wir es rascheln und kichern. Bald schon schlichen sich mutige Kinder an uns heran. Sie waren aber sehr nett, fütterten und streichelten uns.



Als wir uns dann ausgeruht hatten, flogen wir mit den Kindern zu den Mamas und Papas, winkten und sagten Tschüss. Dann begann unsere große Reise.



Gemeinsam bereisten wir ferne Länder, sahen große Meere, den bunten Sturm und erlebten unzählige Abenteuer.



Wir grüßten im Süden die Pinguine, im Norden die Eisbären und dazwischen sahen wir Löwen und Tiger.



Zum Schluss besuchten wir Drache Wladimiers Freunde im Drachenwald. Schon von weitem kamen uns große, kleine und sogar feuerspuckende Drachen entgegen. Wie könnten die wohl ausgesehen haben?

Male sie hier hinein. Falls sie hier kein Platz mehr finden, freuen sie sich auf ein anderes Stück Papier.

**Vielen Dank** an die Kita „Bergkinder“ aus Potsdam. Sie haben sich diese Geschichte ausgedacht und die Bilder gemalt.

Alle Hefte von Nine und Tim bekommt ihr unter: [www.awo-potsdam.de](http://www.awo-potsdam.de) oder AWO Bezirksverband Potsdam e.V., August-Bebel-Straße 86, 14482 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.